

edle Menschen,
n, einem armen
an sich eine Op-
um dem Verbrann-
als wiederzugeben.
einen unerwartet
später empfang der
gramme von Pen-
hatten, und nur
aufe von 48 Stun-
r als 120 Personen
ung. Unter den
brigens Angehör-
n Stadträttern an-
enden Kohlenarbei-
angebot konnte der
nehmen, so daß an-
e, nur ein ganz un-
Bischof (Simeon)

der Technik

Verminderung Eisenerzeugung.

richtet, daß der Ber
h, Duffield u. Co
gabe, die durch Ber
n Fabrikroheisen un
d Stahlindustrie vor
nieren" werde. G
neue Eisen zu H
eyat werden für

Botschafter für Norwegen
Ballroth, der Leiter
Auswärtigen Amtes
tischen Gesandten in

res übrig, als zur
hm und auch von
tte sich auf seinen
Rückwand — und
pollenlosen Herbst-
die große Regen-

... sie wollten und
... en glaubten. Es
... d helfen und wenn
... redete — dort auf
... rieftasche und die

errückbar und un-
n Wege nach dem
n Alibi bestätigen.
Schicksal besiegelt.
- Ein Wunder für
under.
r denken und an
d Schmutzgerichte

er machte! Er war
ame ging mit ihm.

anten, würde ihm wohl nur. Einer Hunger, ein Breis und unwillkürlich „Oh“ über seine

und schüttelte sich.
nem Sitze aufstieg.
hts hatte er gehört
et hatten.
ortlegung folgt.)

verbunden mit der **Hörder Zeitung**
Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.
 Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.
 Ansaß-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
 Verkaufspreis wöchentlich 55 Pfg., falls mir in der Herausgabe der Zeitung gehindert wird, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Verkaufspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Berichte: Otto Wöcking, für Vorträge und Provinzialles: Wilhelm Treese, sämtlich in Herbe.

72. Nabroana.

Bauprogramm 1928.

Aus dem Preussischen Landtage.

Bei der Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten vermißte Abg. Waentig (Zos.) den einheitlichen festen Willen in dem Bestreben, die Staatsverwaltung zu vereinfachen. — Abg. Steinhoff (Dnt.) kritisierte das Verhalten des preussischen Ministerpräsidenten in der Flagenfrage, das besonders auch vom Ausland nicht verstanden werde. Die Regierung Braun müsse bei der Behandlung des Verhaltens der Rechts- und Linksorganisationen mit zweierlei Maß. Man müsse endlich herauskommen aus der Parlaments- und Parteiwirtschaft. Auch in dieser Beziehung hätten die Deutschnationalen ein Hindenburg-Programm.

Länder nach den gegenwärtigen in dieser Beziehung unhaltbaren Bestimmungen der Reichsverfassung tatsächlich Gefahr laufen, seinen ohnedies ungenügenden Einfluß im Reichsrath noch mehr vermindert zu sehen. — Abg. Fied (Köln), erklärte, das Regime Braun habe einen immer verärfärten reaktionären Kurs gegen die Arbeitermassen zu verfolgen. — Abg. Riedel (Dsm.) schloß aus der Passage, daß man immer über den Einheitsstaat rede, wie lebenskräftig diese Idee ist. — Abg. Ladendorff (Wirtsch. Bg.) wünschte, daß weniger von Politik und mehr davon gesprochen werde, wie die Wirtschaft wieder leistungsfähig gemacht werden könne. Je größer die Vermaltung, je teurer gestalte sich der ganze Apparat. — Abg. Wiegnerhaus (Wsl.) erklärte, es sei ihm bei der kurzen Redezeit unmöglich, die würde

lose Rede des Ministerpräsidenten (Stürmische Unterredungen. — Zorn: Gemeinheit!) auch nur einigermaßen gebührend zurückzuweisen. — **Abg. Dr. M. A. r e t z** (Dnt.) erklärte, das übertriebene parlamentarische System und die Parteiwirtschaft in der Beamtenpolitik beeinträchtigen die Stärke des Staates. — Ministerpräsident **B r a u n** wies es entschieden zurück, daß der Geredete das heutige Beamtenum herabsetzend kritisiert habe. — **Abg. W i e d** (Komm.) meinte, die Politik der preussischen Regierung unterscheide sich in nichts von der der Bürgerblock-Regierung im Reich. — In der Einzelaussprache wandte sich **Abg. S t o l t** (Komm.) gegen den Geheimfonds, der dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stehe. — Das Haus vertagte sich auf Mittwoch zur Vornahme der zweiten Lesung des Autushaushalts.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages schloß die Beratung mit der Annahme einer großen Anzahl von Entschlüssen ab: Danach soll zur Deckung des Fehlbetrages von 1927 für Auslandsanleihen bis zu 350 Millionen gestimmt werden. Neben Kleinstwohnungen und Eigenheimen sind

Zwei- oder Dreizimmerwohnungen mit Küche zu bevorzugen. Neben der Hauszinssteuer sollen in möglichst starkem Maße Mittel der Sparkassen, der öffentlichen Kreditanstalten und der Sozialversicherungsanstalten, namentlich der Arbeitslosenversicherung herangezogen werden.

Für die Hauszinssteuer

wurden folgende Grundzüge aufgestellt: Die Hauszinssteuerhypotheken und die Steuerrückflüsse gehören dem Netze. Die Kontrolle über ihre richtige Verwendung wird reichsrechtlich gesichert. Die Rückflüsse sind ausschließlich für den Kleinwohnungsbau und für die Vergrünung und Tilgung der Bauanleihen zu verwenden, keinesfalls aber zur Deduktion von Verwaltungsausgaben. Bei Verteilung der Gelder sind die privaten Bauunternehmen ebenso zu berücksichtigen wie die gemeinnützigen. Hauszinssteuer-mittel und andere öffentliche Mittel sind nur zu bemessen, wenn die endgültige Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist.

Bei Neugestaltung der Gebäudeentwürfe sollen Hauseigentümer für Reparaturen und Erhaltung von Kleinwohnungen unverzinsliche und niedrig amortisierbare Darlehen erhalten. — Zum Schluß erklärte es der Ausschuss für notwendig, planmäßig bis Ende 1935 in jedem Jahre möglichst weit über 200 000 Wohnungen zu bauen.

Die Verkehrsdebatte im Reichstag.

In der vorliegenden zweiten Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wies Abg. Engberding (D. Vp.) darauf hin, daß in manchen Produktionsgebieten

die Frachten

eine größere Rolle als die Löhne bei den Produktionskosten spielen. Das Schicksal Exportens hänge wesentlich von der Gestaltung der Frachten ab, denn die österreichische Landwirtschaft besteht ihren Kunstbäuer aus dem Westen und schicke ihren Ernteeüberschuß wiederum nach dem Westen. Die Vollendung des Mittellandkanals dürfe nicht länger verzögert werden.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) wandte sich gegen die Absicht, bei der Schaffung von zwei Klassen auf der Reichsbahn den Fahrpreis für die billigste Klasse über den Preis der jetzigen 4. Klasse hinaus zu erhöhen. — Abg. Hartmann (Ntl.) beklagte die ungünstigen Eisenbahnverbindungen in dem wirtschaftlich so stark entwickelten Freistaat Sachsen.

— Abg. Dr. David (Sog.) forderte einen Neubau der Mainzer Rheinbrücke und verlangte Verkehrsbesserungen für das Mainzer Gebiet. — Abg. Groß (Str.) forderte, daß den wirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Südens bei der Tarifgestaltung besser Rechnung getragen werde. Abg. Himlich (Sog.) trat für den Ausbau der Oberrheinfähre ein. — Abg. Schmidt - Hannover (Dntl.) forderte den Ausbau der Harzaltfahre ganz unabhängig von der Frage der Wasserbeförderung des Mittelaltbansals. — Abg. v. Kneißt (Dntl.) forderte vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten auf dem Gebiete des deutschen Luftverkehrs.

das Ministerium das Zugeständnis erreicht, daß die Bahnhofswirtschaft Altona in dieser Beziehung eine Ausnahme bleiben werde.

Nachdem die Abg. Krüger (Zoz.) und Schiffgens (Zoz.) noch weitere Verkehrswünsche vorgebracht hatten, schloß die Besprechung, Die Abstimmungen erfolgen später. Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Vor dem Schlichter.

Nach den gestrigen Verhandlungen der Parteien der Berliner Metallindustrie vor dem Schlichter für Groß-Berlin, Minister a. d. Wäffel, wird der letztere, wie man von unterrichteter Seite erfährt, Sonnabend früh 10 Uhr seine Entscheidung verkünden. — Von den Vertretern des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde gefordert, daß der Schiedsspruch unter keinen Umständen für verbindlich erklärt werde.

Die Werkzeugmacher beschließen die Ausdehnung des Streiktes.

Die Berliner Erläuterung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Entscheidung des Schlichters den Streik der Werkzeugmacher anzukündigen. Von dieser Verbreiterung des Streikbegriffs würden die A. G. G.-Konzern, die Nationale Automobilgesellschaft u. die Pirnauer Subsidiat mit zusammen 47 000 Arbeitern betroffen werden. Die Werkzeugmacher sollen Sonnabend vormittag aus diesen Betrieben herausgezogen werden.

1984-1985

Die etwa 1300 Mann starke Belegschaft der Waggonbaufabrik Drenstein u. Koppel in Spandau, Hamburgersiraße, hat beschloffen, in den Streik zu treten.

100 000 Schuharbeiter in Arbeits- und Lohnbewegung.

Der Zentralverband der Schuhmacher hat am 31. März sowohl den Reichsmanteltarif, als auch den Reichsholztarif genehmigt. Diese Tarife gelten nach dem „Vorwärts“ für etwa 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Schuhfabriken. In den den Unternehmern unterbreiteten Forderungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird beantragt, anstelle der 4 stündigen Arbeitszeit wieder die früher tariflich festgelegte 47 stündige Arbeitszeit einzuführen. Neu ist die Forderung nach einer umfassen- den Reaktion der

Fließarbeit.

In der Lohnfrage wird eine Erhöhung des Tarifpensionslohnes um 10 Pfennig, also von 8 auf 93 Pfennig und eine dementsprechende Zulage für alle anderen Arbeitergruppen, einschließlich der Afforarbeiter gefordert. In diesen Tagen wird in Breslau wegen des Neubeschlusses des Reichstarifs in der Schuhindustrie verhandelt. Ob es dabei zu einer Einigung kommen wird, erscheint, wie es im „Vorwärts“ heißt, nach der Haltung der Schuhfabrikanten sehr fraglich. Es hat vielmehr den Anschein, als ob es keine andere Möglichkeit als den offenen Kampf gibt, um die Forderungen der Schuhfabrikarbeiter durchzusetzen.

Die Mißstimmung auf dem Lande.

Ein preußischer Erlass.

Der preußische Innenminister hat folgenden
Erlaß an die Regierungspräsidenten ergehen
lassen: „Unter Bezugnahme auf meinen Kund-
erlaß vom 9. Juli 1926 (nicht veröffentlicht)
erühe ich ergebe mit dem beschleunigten
Bericht, spätestens bis zum 10. März über
Lage, Stimmung und Haltung der landwirt-
schaftlichen, insbesondere der bäuerlichen Be-
völkerung und darüber, wie die vielfach in den
letzten Wochen zutage getretene Mißstimmung
Unruhe, in den genannten Kreisen beurteilt
wird, insbesondere, ob die Lage als
gepannt oder gefährlich
anzusehen ist. Erscheinen besondere dringliche
zentrale Maßnahmen angezeigt? Den Bericht
bitte ich auch darauf zu erstrecken, welche Stel-
lung die örtliche Presse, insbesondere dieje-
nigen Druckschriften, die zugleich amtliche Kreis-
blätter sind, zu diesen Fragen einnehmen.

З. В. гез.: Убеган.

Wieder Grubenunglück.

Ein Förderkorb zweimal abgestürzt.
Auf der Grube Herfischswaldau bei Bunzlau ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei der Auffahrt riss das Seil, und der Förderkorb, der von einem Beamten verbotsmäßig zum Befördern von Holz benutzt wurde, stürzte ab. Der Beamte erlitt hierbei schwere Verletzungen.

Das schadhafte Gefell, das von der Rettungs-
mannschaft verbotswidrig zur Bergung der
Verunglückten benutzt wurde, stürzte bei de-
folgenden Ausfahrt abermals ab, wobei drei
schwerverletzte Beamte und ein Bergmann je-
sori getödt wurden und ein weiterer Bergman-
so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinen
Aufkommen gezweifelt wird.

Rettung von 200 Passagieren von einer sinkenden Fähre.

Eine schwimmende Brücke, die als Fähr-
 zwischen Southampton und Woolston benutzt
 wird, stieg mit einem Frachtboot zusammen und
 trieb stehend den Fluß Itchen hinab. Die 20
 Passagiere der Fährer konnten alle gerettet wer-
 den. Eine große Zahl von Booten, die mit
 Westarbeitern besetzt waren, eilten zur Hilfe-
 leistung herbei. Der letzte Passagier wurde ge-
 rade in dem Augenblick von der Fährer über-
 nommen, als diese im Fluße versank.

Von seinem Sohn überfallen

In einem Gehölz bei Ropslau wurde der Besenbinder Kreuter von einem jungen Mann überfallen und niedergeschlagen. Hербейlende Leute holten den flüchtenden Täter ein, der als der 19jährige Sohn des Ueberfallenen festgestellt wurde.

Wetterausichten bis Montag.
Veränderlich, bewölkt, vereinzelt geringe
Schneefälle, leichter bis mäßiger Frost.

Grosser Sonder-Verkauf

Von einigen der grössten Webereien kaufte grosse
Posten hochwertiger Kleider- und Mantelstoffe
**zu aussergewöhnlich
billigen Preisen.**

Diese Extra-Angebote bieten Ihnen die günstigste
Gelegenheit, elegante, moderne Kleider-, Mantel- und
Jumper-Stoffe und Seiden **ungeahnt billig**
zu erwerben!

Kunstseiden Damassé elegantes Mantelfutter Meter	1⁹⁵
Radium-Kleiderseide viele Farben Meter	2⁹⁵
Crepe de Chine reine Seide, gute Kleiderqualität Meter	5⁹⁰
Veloutine reine Seide mit Wolle, gute Kleiderqualität Meter	6⁹⁰
Rohseide extra gute reinselene Qualität, für Jumper und Kleider Meter	2⁴⁵
Krepp marocain einfarbig, 100 cm breit Meter	2⁹⁵
Krepp marocain bedruckt, moderne Muster Meter	3⁹⁰
Mantelseide Kunstseiden-Faconné, schwarz Meter	5⁹⁰
Mantelseide Kunstseiden-Ottomane, schwarz Meter	4⁹⁰

Kleider-Schotten 95 Pig.
solides Kreppgewebe, nur moderne Muster Meter

Kleider-Schotten 98 Pig.
la. Körperqualität, große Musterauswahl Meter

Travers Jumperstoffe 1⁴⁵
ganz besonders billig jeder Meter

100 cm breite Schotten reine Wolle 1⁹⁵
hierunter die wertvollsten Qualitäten, schönste Ausmusterung
Serie I 3.90 Serie II 2.95 Serie III

Natté reine Wolle 3⁹⁰
der elegante Stoff für Jumper und Kleider Meter

Golddurchwirkt 3⁹⁰
Wollstoffe für elegante Kleider und Jumper Meter

Foule-Tuch reine Wolle 1⁷⁵
in vielen modernen Farben, ganz besonders gute Qualität Meter

Kasha reine Wolle 1⁷⁵
in schönen Pastellfarben für elegante Kleider Meter 2.75

130 cm breite Kasha reine Wolle 5⁴⁰
für elegante Mäntel, Kleider und Kostüme, einfarbig und gemustert, beste
Qualitäten Meter 7.90 6.90

Popeline reine Wolle 1⁸⁵
in vielen Modelfarben, solide Qualität Meter

Mantel-Rips reine Wolle 6⁹⁰
130 cm breit, in vielen Farben, extra gute Qualität Meter

Rips-Ottomane reine Wolle 7⁵⁰
130 cm breit, extra gute, schwere Qualität für Mäntel Meter

Besichtigen Sie meine überaus
reichhaltige Auswahl moderner

Frühjahrsmäntel, Kleider u. Kostüme zu den bekannt
billigen Preisen.

Grosse Spezial-Abteilung: Grosse Weiten für extra starke und grosse Damen.

LB Bamberger
Seit 1834 Hörde, W.

SAISON-ANZEIGE.

Die neuesten Modelle wie dazu passende Stoffe für
Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.

Große Auswahl in den feinsten Stoffen aller Art.
Liefere Anzüge aus erstklassigen Strapazierstoffen, reine Wolle,
neueste Dessins, von 115 Mk. u. höher.

Reine deutsche Kammgarnanzüge 130 Mk. und höher.
Englische Kammgarn-Anzüge 150 Mk. und höher.

Jackenkleider aus Herrenstoffen, die große Mode, in der-
selben Preislage. Für beste Verarbeitung, la. Zutaten und feinsten
Sitz wird garantiert.

BERNH. SCHIEVENEDL,
Werkstätte für feinste Maßarbeit,
Hörde, Hochofenstr. 8, Telefon 416.

Elektro-Gebr. Göbel
Spezialgeschäft
Friedrichstr. 4. Hörde. Ruf 182.



Moderna
Kronleuchter - Zuglampen
mit Seidenschirm.
Schlafzimmer-Ampeln
in Seide, imit. Marmor und
echt Alabaster.
Flurlampen, Küchenpendel
Nachtischlampen, Klavierlampen
Stehlampen
in reichhaltiger Auswahl,
zu billigsten Preisen.
1860

**Es liegt
in Ihrem Interesse**

wenn Sie uns besuchen.

**Billige Preise
grosse Auswahl
die neuesten Modelle**

haben wir in

Küchen und Schlafzimmer,
Herren- und Speisezimmer
Einzelmöbel jeder Art
Gardinen, Teppiche usw.
Federbetten,
Kinderwagen usw.

Hörder Möbelhaus,

Hermannstr. 17
neben Kino Tonhalle.
Angenehme Zahlungsweise.
Lieferung frei per Auto.
Besichtigung ist lohnend und zwanglos.

Händler und Wirte

decken ihren Bedarf in **Zigarren,
Zigaretten und Tabaken** am
vorteilhaftesten stets bei der

Tabakwarengroßhandlung

Karl Wemhöner & Co., O. H. G.
DORTMUND

Ruf 9321 Heiliger Weg 10 Ruf 9321

1831

Reparaturen u. Aufpolsterungen



Schnell und preiswert.

1994

kaufen Sie vor-
teilhaft im Spe-
zialgeschäft

C. Holtbrügger

Hermann-
strasse 16.
Ruf 589, am
Bahnhof.

Küchen,
zimmer

Pols

Ledertue-
Chaiselo-

kaufen Si

He

Hörde, Fr
Auf Wun
Aufarbeit

Der Bürgermeister: De

Der Bürgermeister: De

Ihr = 9 Uhr

Gesuch des Predigers Pels um Erhöhung seines Einkommens: „Die apostelen seinde nicht gewinn süchtig gewesen Sie haben umb Son gepredigt, der Herr Pels hat keine apostolisch Sehle und denket nicht das er alle Wüster t der Welt vohr nicht ansehen mus.“

(Fortsetzung folgt.)

Was die Woche brachte.

Mit dem Aufzug der Ständepar-
ten drohen neue schwere Schädigungen un-
serer innenpolitischen Lebens aufzukommen. Ge-
gen die Gründung spezieller Bauern-
parteien wendet sich daher ein Aufruf der
Deutschen Bauernvereine. Die Bauernvereine
bringen darin in einer Weise ihren ablehnenden
Standpunkt zum Ausdruck, die nur zu billigen
ist. — Der Reichstag ist eifrig bei der Ar-
beit, sein Notprogramm aufzuarbeiten. Der
Wunsch, noch im Laufe des März damit fertig zu
werden hat aber die Reden bei der Haus-
haltsberatung der Zahl nach kaum eingebrannt.
Wilt es doch gerade jetzt, so kurz vor den Neu-
wahlen, noch recht viele Wünsche vorzubringen,
damit die Wählerkreise, auf die man rechnet,
doch sehen, wie sehr man um ihr Wohl befragt
ist. Man braucht für den Wahlkampf aber auch
„Material“, und so ist es begreiflich, daß man sich
auch mit Eifer auf die Höhe des Ange-
legens gestürzt hat. Nach dem jetzigen
Stand der Angelegenheit ist die gesamte Presse,
und zwar einschließlich der sozialdemokratischen,
der Ansicht, daß nun alles geklärt ist, und daß die
öffentliche Aussprache am Dienstag im Haus-
haltsausschuß beginnen soll.

Im Berliner Metallkonflikt hatte
sich die Lage bis Freitag so zugeklüftet, daß, wenn
nicht in letzter Stunde eine Verständigung er-
folgte, damit zu rechnen war, daß auf der einen
Seite sämtliche Werkzeugmacher aus den Be-
trieben des Verbandes Berliner Metallindustrie-
streiker herausgezogen würden, und auf der
anderen Seite der Arbeitgeberverband dann die
gesamte Industrie in Anspruch nehmen würde. Der
Schiedspruch, der durch seine Fassung für den
Außenstehenden nur schwer verständlich ist, gibt
dem Deutschen Metallarbeiterverband gegen-
über dem Verband Berliner Metallindustrie-
streiker einen Rechtsanspruch auf die Nach-
prüfung der Stundenlöhne und Arbeitsverhältnis-
in den Betrieben, womit auch gegebenenfalls eine
gewisse Erhöhung und ein Ausgleich der Be-
züge zu bestehen ist. Des weiteren wird den
Arbeitnehmern ein gewisser Einfluß auf die
Preisfestsetzung und Arbeitsverhältnisse ge-
währt, was bisher nicht der Fall war.
Wie bekannt wird, hat man aus allgemeinen
lohnpolitischen Erwägungen vermieden, feste Zah-
len in den Schiedspruch einzusetzen. Man ist je-
doch der Ansicht, daß der Schiedspruch den For-
derungen der Arbeitnehmer erheblich entgegen-
kommt.

England ist im Orient augenblicklich
in eine Reihe von Unannehmlichkeiten ver-
wickelt, die dem britischen Weltreich zwar keinen
ernstlichen Schaden zufügen können, die aber
immerhin Zeit und Geld kosten. Mit einem
Wort: England hat Sorgen. Die Neuordnung
seines Verhältnisses zu Ägypten, die durch
einen neuen Vertrag herbeigeführt werden sollte,
ist gescheitert, weil die Ägypter hinter der schein-
baren Autonomie, die ihnen gewährt werden
sollte, den Pferdeschuh sahen. Daraufhin hat jetzt
England die Maske abgeworfen und durch den
Oberkommissar Lord Lloyd dem König Ruad
eine Note überreichen lassen, die einem Ulti-
mum gleichkommt. Dieses Ultimatum hat in
Kairo wie eine Bombe eingeschlagen und die
durch den Rücktritt des Kabinetts Sarwat Pascha
geschaffene Lage noch verschärft, so daß sogar
schon ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind.
Auch im Irakgebiet hat England Sorgen.
Die dort landesüblichen Wahhabitenfälle haben
jetzt dadurch eine erhöhte Bedeutung erlangt,
daß sich Ibn Saud, der König des Hedjazas,
an die Spitze der Bewegung gesetzt hat, die sich
formell zwar nur gegen gewisse Eingeborenen-
stämme richtet, aber mehr oder weniger doch in
die enalischen Interessensphären einreißt. Denn
es liegt nahe, daß sich die bedrohten Stämme
an England um Schutz wenden. Dadurch kann
England in die unangenehme Lage verlegt wer-
den, sich in die inneren Glaubensstreitigkeiten
der Mohammedaner mischen zu müssen, da der
jetzige Krieg durch dogmatische Meinungsver-
schiedenheiten hervorgerufen worden ist. Aus
guten Gründen hat es England bisher aber stets
vermieden, sich in solche Dinge hineinziehen
zu lassen.

Bauernvereine und Wahlen.

Die Vereinigung der Deutschen Bauern-
vereine erläßt eine Rundgebung, in der es heißt:
Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine
ist parteipolitisch neutral und hat grundsätzlich
keinen Einfluß durch die bestehenden der Land-
wirtschaft nahestehenden politischen Parteien
ausgeübt. Nach gewissenhafter Prüfung der
Sachlage hält die Vereinigung auch jetzt an die-
sem Standpunkt unverrückbar fest. Das gilt
insbesondere gegenüber den neu auftretenden
Bestrebungen, die Landwirtschaft in besonderen
politischen Bauernparteien zusammenzufassen.
Eigene Bauernparteien schwächen den Einfluß
des Bauernstandes. Die Gründung solcher
Bauernparteien ist besonders dann auf das
Schärfste zu verurteilen, wenn sie von Parteien
aus parteipolitischen Gründen unter Stüt-
zung der Einigkeit und Geschlossenheit des
Bauernstandes nur deshalb erfolgt, weil man
sich davon eine Stärkung der eigenen Partei auf
Kosten anderer der Landwirtschaft nahestehender
Parteien verspricht.

Die Konzertrise des Prinzen Joachim-Albrecht.
Der New Yorker Stadtkommissar für das
Wohlfahrtswesen verweigerte dem Agenten
des Prinzen Joachim-Albrecht die Erlaubnis
zur Abhaltung eines für den 18. März ge-
planten Wohlfahrtskonzerts in der Metro-
polita Opera.

Die kommunale Sammelanleihe.

Die der „Börsenkurier“ mitteilt, werden
von den zuständigen Stellen Vorbereitungen
für die Aufnahme einer Sammelanleihe von etwa
600 Millionen Mark getroffen. Die Vor-
bereitungen befinden sich noch in den Anfangs-
stadien, aber es verlautet bereits, daß der Kredit
in Amerika in Anspruch genommen werden
soll. — Schon zu Beginn der Beratungen
über die Anleihe zeigten sich übrigens große
Schwierigkeiten, da die gegensätzlichen Ansichten
über die Anleihepolitik hierbei besonders stark
aufeinander stießen. Es wird mitgeteilt, daß
der Kredit den Gemeinden nicht ohne das
Zustimmung einer gewissen Kontrolle über die
Finanzwirtschaft der Gemeinden gegeben werden
soll. Wie diese Kontrolle sich auswirken
und wer sie ausüben soll, steht noch nicht fest.

Von der „Devoti“.

Zahlungsschwierigkeiten bei den
Teutschen Volks-Bankspielen.

Wie aus Raumburg gemeldet wird, laufen
bort schon seit einiger Zeit die verschiedenartig-

sten Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten der
Devoti G. m. b. H. um. Es handelt sich um
die Deutschen Volksbankspiele, die von Berlin
aus durch ganz Deutschland

Autos mit Wandertinos

senden wollten. Diese Autos sollen aber auch
in den Dienst des Wahlkampfes gestellt werden.
Rumrührer verlautet, daß eine Anzahl Angestellter
den Konkurs der Gesellschaft beantragt hätten.
Wie hierzu von der Hauptgeschäftsstelle der De-
voti in Raumburg auf Anfrage mitgeteilt wurde,
beständen in der Tat Zahlungsschwierigkeiten,
die jedoch nur vorübergehender Art seien. Bis
zur Stunde sei ein Antrag auf Konkursöff-
nung nicht bekannt. Bestätigt worden ist weiter,
daß bisher nur 20 Autos statt der vorgesehenen
300 für das Lichtbild-Klebeunternehmen in Um-
lauf gesetzt worden sind. Das Unternehmen
ist erst im August 1927 gegründet worden. Ver-
schiedenartig ist die Auffassung aufgetaucht, daß
der Jugenbergs-Konzern damit in Ver-
bindung stünde. Von diesem wird jedoch ein Zu-
sammenhang mit dem Unternehmen auf das
entschiedenste in Abrede gestellt. Als Geldgeber
soll lediglich der Graf von Schulenburg auf
Burg Scheidungen an der Instruk in Betracht
kommen.

Die Sparkassen im Jahre 1927.

Weitere günstige Entwicklung der Bestände. — Der bankmäßige Verkehr der Sparkassen.

Wie eine Uebersicht der statistischen Korre-
spondenz über den Stand der öffentlichen oder
unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen
Preußens im Jahre 1927 zeigt, hat die auf-
steigende Entwicklung der Einlagenbestände im
reinen Spar- sowie der Geschäftstätigkeit im
bankmäßigen Sparkassenverkehr im vorliegenden
Jahre angehalten: Die Einlagen betrugen am
Jahresbeginn 2000,6 Millionen M. und erhöht-
en sich während des Berichtsjahres um 88,7
Millionen M., d. h. um 4,4%. Der Einlagen-
zuwachs war in den einzelnen Monaten sehr
verschieden und schwankt, wenn man vom Jan-
uar und Februar, den Monaten der Zinsan-
schreibung, absteht, in denen er mit 178,7 bzw.
119,7 Millionen M. am größten war, in den
restlichen 10 Monaten zwischen 33,0 (Juni) und
9,9 (März) Millionen M. Außer im Monat
Juni war er in den Monaten September und
Oktober mit 54,1 und 58,6 Millionen M. sehr
niedrig. Die Ursachen für die im Sommer
und Herbst zu beobachtende starke Verminderung
des Spareinlagenzuwachses dürften vielleicht mit
der Neigung zusammenhängen, auch auf die mit
größerem Ausmaß verbundene Anschaffung
von Winterkleidung und Eindeckung mit Koh-
len, Karthoffeln und anderen Vorräten zurückzu-
führen sein. Ende 1927 hatten die Einlagen mit
2088,3 Millionen M. beinahe 4,2% (2,7%) des auf
das heutige Staatsbudget entfallenden Vorjahres-
bestandes vom 31. Dezember 1913 erreicht, eine
Tatsache, die in Betracht der kurzen Zeit, die
seit 1924 vergangen war, wo die Sparkassen
nach Überwindung der Inflation vom Grund-
auf neu anfangen mußten, nicht hoch genug be-

wertet werden kann. Neben auf einen Einwoh-
ner Anfang 1926 28,76 M. und Anfang 1927
32,48 M., so am 31. Dezember 1927 78,89 M.,
also bereits mehr als ein Fünftel des Ende 1913
auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Be-
trages (354,74 M.).

War die absolute Beweglichkeit der
Sparkassen im Berichtsjahre auch größer als im
Jahre 1926, so blieb sie verhältnismäßig doch
etwas hinter dem Vorjahre zurück. Durch Neu-
einlagen und Aufhebungen von Zinsen waren
den Sparkassen 3429,60 Millionen M. (1926:
2690,77 Millionen M.) angelassen und 2440,86
Millionen M. (1926: 1776,99 Millionen M.),
durch Abhebungen wieder entzogen worden. Von
100 M. Einlagen (Anlagenbestand und Neu-
einlagen einschließlich Zinsen) wurden also 44,95
M. (1926: 46,81 M.) wieder abgehoben. Beson-
ders auf den Gesamteinlagenbestand am Jahres-
schluß betrugen die Rückzahlungen 81,08% gegen
88,02% im Vorjahre.

Ebenso wie der Sparverkehr hat auch der
bankmäßige Verkehr der Sparkassen bei
steigenden Umsätzen eine ansehnliche Ent-
wicklung genommen. Die Umsätze, die im 1.
Vierteljahr 10,2 Milliarden M. betrugen, er-
höhten sich auf 11,5 Milliarden im letzten Vier-
teljahr, und die Auszahlungen mit Ausnahme
des 1. Vierteljahres, waren stets größer als die
Einzahlungen. Das Ueberwiegen der Aus-
zahlungen über die Einzahlungen, sowie die Zu-
nahme der Vorstöße bei einem Fallen der
Guthaben ist ein Zeichen des starken Kreditbedür-
fnisses der Gegenwart nicht erkennbar.

Appell an Spanien und Brasilien.

Eine Rundgebung des Völkerbundes.

Im Völkerbundsrat kam es zu einer großen
Rundgebung für den Wiedereintritt Spaniens
und Brasiliens in den Völkerbund. Der Präsi-
dent Urrutia verlas eine Erklärung, in der
er zu den Austrittserklärungen Brasiliens und
Spaniens, die Mitte Juni bzw. Anfang De-
zember wirksam werden, Stellung nahm und
der Meinung Ausdruck gab, daß der Völker-
bund zu dieser Möglichkeit nicht schweigen dürfe.
Es müsse geprüft werden, ob die im Jahre 1926
vorhandenen Gründe noch bestehen und ob sie
auch heute noch so stark seien, daß der Entschluß
Brasiliens und Spaniens endgültig und irre-
parabel werde.

Urrutia schlug deshalb einen Schritt des
Völkerbundesrats vor, durch den den beiden
Staaten ein neuer Beweis der außer-
ordentlich großen Bedeutung gegeben
würde, die er der Mitarbeit dieser beiden Staa-
ten im Völkerbund und an der Sache des Frie-
dens beilegt. In dieser Absicht erklärte er sich
bereit, im Namen des Völkerbundesrats zwei
Briefe an Brasilien und Spanien zu richten
und für eine der nächsten Sitzungen den Wort-
laut und eine entsprechende Entschließung dem
Völkerbundsrat vorzulegen.

Die Delegierten des Völkerbundes stimm-
ten dem Vorschlag zu, und zum Schluß erklärte
Urrutia, daß die einstimmige Unterstützung
seiner Initiative durch sämtliche Ratmitglieder
eine denkwürdige Kundgebung darstelle, die eine
noch größere moralische Bedeutung besäße, als
der nunmehr an beide Regierungen zu richtende
formelle Appell.

Hereinfall des „Unter- suchungsrichters“.

Briand's erster „Erfolg“ auf diesem Gebiete.

Nach der Auffassung des „Petit Parisien“
hat Briand in der Investitionssitzung einen
der schönsten Siege seiner ganzen Laufbahn er-
rungen. Briand, bisher als Diplomat, Redner,
Politiker, sogar als Landwirt, habe jetzt auch
gezeigt, wie glänzender Untersuchungsrichter
er sein könne. Ihm sei es gelungen, daß Un-
garn sich im Völkerbunde unterworfen habe,
daß alle technischen Organe an der Angelegen-
heit mitwirken könnten, daß die militärische
Beratungskommission des Völkerbundes gleich-

falls mitsprechen könne. Der Grundgedanke einer
Untersuchung sei direkt gerichtet, und so sei ein
Präzedenzfall geschaffen. „Matin“ sagt, ein heil-
sames Beispiel für den europäischen Frieden
sei festgestellt. Nunmehr dürfe keine Nation
mehr wagen, heimlich zu rufen. Die Autorität
des Völkerbundes sei beträchtlich gehärtet und
an der Möglichkeit einer Völkerbundskontrolle
sei nicht zu zweifeln.

Briand hat sich als „Untersuchungsrichter“
so schlaue gezeigt, daß er noch nicht einmal ge-
merkt hat, daß die Frachtbriefe, die ihm der
ungarische General überreichen mußte, nicht
echt waren, sondern lediglich Abschriften. Ge-
neral Tancos hat an den Generalsekretär des
Völkerbundes einen Brief gerichtet, in dem er
ausführt, daß Erklärungen über die Originale
der Frachtbriefe, die er auf Verlangen Briands
dem Rat vorlegte, zu einem Mißverständnis
geführt haben. In Wirklichkeit habe er dem
Rat den „Originaltext der Frachtbriefe in be-
glaubigter Kopie“ vorgelegt. Die Originale
der Frachtbriefe sollen jedoch, wie er hinzu-
fügt, unverzüglich dem Rat zur Verfügung ge-
stellt werden.

Der Waffenhandel

wird konzeptionspflichtig.

Der Reichsrat genehmigte einen Gesetzent-
wurf über Schusswaffen und Munition, der ein
einheitliches Reichsrecht
an Stelle der bisherigen verschiedenartigen Be-
stimmungen in den Ländern schafft. Man
hofft von dem Entwurf auch eine Einschränkung
der Kriminalität. Von besonderer Wich-
tigkeit ist, daß nach den Beschläffen des Reichs-
rates entgegen der ursprünglichen Regierungsvor-
lage der Handel mit Waffen und Munition
konzeptionspflichtig gemacht wird. Weiter
wird für die Lieberlieferung von Waffen und
Munition ein von der Behörde ausge-
stellter Erwerbschein eingeführt, und zum Be-
zug einer Waffe bedarf es eines von der Be-
hörde ausgestellten Waffenscheines. Gewisse
Ausnahmen sind insbesondere für die Inhaber
von Jagdscheinen zugelassen. Das Gesetz ent-
hält scharfe Strafbestimmungen. Zur Wahr-
nehmung des einheitlichen Reichsrechts wird aus-
drücklich festgesetzt, daß weitergehende Beschrän-
kungen durch die Länder unzulässig sind, und
soweit solche noch bestehen, bis spätestens sechs
Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes aufge-
hoben werden müssen.

Für Auflösung der Familien- fideikommissionen.

Demokratische Entschließung im
Landtag.

Die demokratische Fraktion im Preussischen
Landtag beantragte eine Entschließung, die auf
beschleunigte Auflösung der Familienfideikom-
missionen hinwirkt. Es wird gefordert, daß ein
bestimmter Endtermin für die Durchführung
der Auflösung festgesetzt und die Umwandlung
der Familienfideikommissionen in Stiftungen, die
praktisch auf die Umgebung des Auflösungs-
gesetzes hinauskommen kann, verhindert wird.
Vor allem aber wird verlangt, daß die Gläu-
biger der Fideikommissionen angemessener ge-
schützt werden, zum mindesten dadurch, daß dem
Besitzer ein freier und damit dem Zugriff der
Gläubiger unterliegender Anteil schon vor der
Auflösung gewährt wird. — Zurzeit bestehen
in Preußen noch 880 Familienfideikommissionen mit
einem Gesamtareal von 1670 000 ha, die noch
auf Jahrzehnte durch ein Sonderrecht als Lan-
dschenden erhalten bleiben.

Das Kind im Chinesen.

Vom unbekannten wirklichen
China.

Wissen wir überhaupt, wie der Chineser in
Wirklichkeit ist? Kennen wir eine Rasse, deren
Söhne und Töchter nahezu den vierten Teil der
Menschheit ausmachen und ein Land bewohnen,
das größer ist als ganz Europa? Eine Rasse, die
60 verschiedene Volksgruppen umfaßt, und die
sowohl verschiedene Sprachen und Dialekte spricht,
wie das Land Städte und Dörfer zählt, entzieht
sich begreiflicherweise der Kenntnis des Westen-
landes.

„Und was für Kinder diese Chinesen sind“
so schreibt Corbett-Schmidt, normals. Sekretär
des Stadtrats in Shanghai in einem großen
Londoner Blatt. „Man braucht mit einem Chi-
nesen nur einen Scherz zu machen, und man hat
ihn gewonnen. Ich erinnere mich, wie ich einmal
in einem chinesischen Dorf von einer erregten
Menge umringt wurde, die nichts Gutes in
Schilde führte. Glücklicherweise fiel mir in diesem
kritischen Augenblick ein Trick ein, den ich als
bittender Taschenspieler oft ausgeführt hatte.
Ich trat ruhig an den Führer der Menge heran,
hielt ihm einen Silberdollar unter die Nase, be-
dachte ihn dann zur allgemeinen Befriedigung auf
dem Kopf zog. Die Menge lachte, und ich war
gerettet. Kein Wunder, daß bei den Chinesen
Charlie Chaplin sich größter Beliebtheit erfreut.
Als echte Kinder zeigen sie sich auch in ihrem
Glauben an das Uebernatürliche. Man kann
aus Bildern die kleinen, im Zirkus geführten
Bräuen und die selbst geschwungenen Doh-
nert. Es ist die typische chinesische Architektur.
Man baut in China so, weil, wie die Chinesen
selbst überzeugt sind, die bösen Geister von
einer ebenen Fläche folgen können, niemals
aber in einer Kurve vorwärts kommen. Die
Bauweise hat die Chinesen auch abgelehnt,
Schädel in die Erde zu treiben und den Minus-
reichtum ihres Landes auszubenten.“

Der Westen ist schuld, wenn man heute in
einer kritischen Situation steht. Nur ein Teil
kleiner Teil der chinesischen Bevölkerung sieht
sich bereit, die Sitten Europas anzunehmen.
Man weiß ja, was geschieht, wenn man einen
Wein in alte Schläuche füllt. Niemals hat es
so konservatives Volk gegeben wie die Chinesen.
Eine Amerikanerin hatte eine moderne Wasch-
maschine und eine Bratmaschine nach China ge-
bracht, in der stillen Hoffnung, dadurch im
einen Maße vor der Verfall durch die chi-
nesische Waschmethode zu bewahren. Ah-Wong, der
chinesische Wäscher, dem sie die Handhabung der
Maschinen erklärte, hörte achtungsvoll und ab-
merksam den Erklärungen zu und schien durch-
aus von der Zweckmäßigkeit der neuen Methode über-
zeugt. Am folgenden Tage aber schrieb der Wä-
scher, wie er es gewohnt war, im Hof die
Wäsche der Dame buchstäblich zu waschen. „Seht
gute ausländische Methode“, erklärte er. „Ich
später zum Trotz, sehr gut, aber die vom
großvater ist noch besser.“

Kleine Nachrichten.

Anschließend an ein Frühstück bei dem Vor-
sitzenden in Genf hatte Dr. Stresemann
eine Besprechung mit Chamberlain und
Briand, die hauptsächlich die Neuwahl des
Saar-Kommissionen betraf.

Die Hochzeit des Fürsten Otto von
Bismarck mit der Schwedin Annemarie Trep-
pelt soll am 18. April im Berliner Dom fest-
lich stattfinden. Fürst Bismarck, der Legationsrat
der deutschen Gesandtschaft in Stockholm, ist
nicht mehr auf diesen Posten zurückgekehrt.
Unter den Dozenten in Antwerpen ist ein Streik ausgebrochen. In den
reits 1300 Metallarbeiter einbezogen sind. Die
Bord der Schiffe ist der Streik allgem.

Ein französischer Missionar, der
Jesuitenpater Dugon, wurde durch Chinesen
der Gegend von Pala Tschin, nördlich von
Kinnu, entführt. Die Eingeborenen forderten
ein hohes Lösegeld.

Das englische Kabinett hat den Gesetzent-
wurf, wonach das Frauenstimmrecht
bereits mit dem 21. Lebensjahr beginnen soll,
endgültig gebilligt.

Nelungen aus Guadelajara besagen,
daß 4 Rebellenführer und 12 ihrer Anhänger
in verschiedenen Gebieten des Staates Jallisco
getötet worden sind.

In New York fanden vor einem Firmen-
gebäude Ausschreitungen statt. Ein Ingenieur
wurde in Mexiko wurde ein Ingenieur
in der Verhinderung teilgenommen zu haben, die
Bombenattentat auf Calles und Obregon zum
Ziel hatte. Solung soll deutscher Herkunft
sein.

Anzeigen im **Volksblatt** bringen Erfolg.



Denk an die Gesundheit!

Wasch mit

Persil

Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!



Eingetr. Schutzmarke.

Ernst Rath

Eigene Fabrikation von Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung **HOERDE** Hermannstrasse 46



Der gewaltige Zuspruch, den unsere

EIFA-KLEIDUNG

in der vergangenen Zeit aufzuweisen hatte, beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Unsere

EIFA-KLEIDUNG

zeichnet sich aus:

1. Durch besonders schöne Formen.
2. Durch ausprobierte gute Qualitätsstoffe.
3. Durch hervorragend gute Paßform.
4. Durch solide durchaus tragfähige Verarbeitung.
5. Durch konkurrenzlos billige Preise.

Trotzdem ist es uns gelungen, noch weitere Verbesserungen zu ermöglichen. Durch die Rationalisierung unseres Betriebes und durch den gewaltigen Konsum in

EIFA-KLEIDUNG

sind wir in der angenehmen Lage, für die kommende Saison unsere Preise noch weiter herabzusetzen, obgleich die Verarbeitung und die dem Auge verborgenen Zutaten verbessert worden sind.

Jeder verständige Käufer muß, wenn er Qualitätsware zu billigen Preisen kaufen will, unsere

EIFA-KLEIDUNG

tragen. Ein Versuch wird Sie bestimmt hiervon überzeugen und Sie werden unser ständiger Kunde sein.

Rath
HOERDE & W.
HERMANNSTR. 46.



2 Flaschen

Likör erhalten Sie aus:
1/2 Liter 96%o Spirit
1/2 Pfd. Zucker
3/4 Liter Wasser und
1 Flasche

Reichel Essenz

Rechnen Sie selbst! Alle Sorten sind herstellbar. In Droge. und Apoth. erhältlich. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Preiswerte WEINE!

Naturreine Tischweine:

	m. Fl.	1/2 Ltr.	1/4 Ltr.
Valencia Montagne, rot, tief dunkel	1.30	—	—
Panades, Spanischer Weißwein	1.45	—	—
Gau Bickelheimer	1.50	—	—

Spanische und portugiesische Weine:

	pro Ltr.	1/2 Ltr.	1/4 Ltr.
Tarragona, rot	1.30	1.40	—
Malaga, gold, feil	1.50	1.60	—
Samos, süß	1.60	1.70	—
Tarragona, alt, vollköp.	1.70	1.80	—
Malaga, alt, kräftig	1.90	2.00	—
Muskateller	2.40	—	—
12 Apostel-Wein	2.00	—	—
Cherry, süß	2.00	—	—
Lagrimas Christi	3.00	—	—
Spanischer Krankwein	3.50	—	—
Tockler Ausbruch	1.45	1.50	1.60

Rotwein, herb

	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Besonders zu empfehlen bei Magenkranken	1.50	—
Spanischer Rotwein	1.50	—
Spanischer Rotwein	1.65	—
Oberingelheimer	1.80	—
Medoc	2.20	—
St. Emilion	2.50	—

Rhein-, Mosel- und Schaumweine:

	Liter	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Rowlen-Weine	1.50	1.35	—
Glühweine	1.50	1.35	—
Apfelwein, nicht sauer	0.55	0.42	—

Weinbrand, Asbach, Scharlachberg, Ur-Frank:

	1/2 Fl.	1/4 Fl.	1/8 Fl.
Weinbr. Versch.	2.50	2.90	3.10
Reiner Weinbrand	3.50	4.10	5.00
Ram-Verschütt	3.00	3.70	4.50
Diverse Liköre	3.00	3.20	3.50

Branntwein:

	Liter	1/2 Ltr.	1/4 Ltr.
Nur garantiert reiner Münsterländer Korn in allen Preislagen	—	—	—
Goldborn	2.50	1.25	—
Münsterländer Korn	2.90	1.45	—
Egler Korn	3.50	1.75	—
Doppelkorn	3.50	1.75	—
Doppelkorn	4.50	2.25	—

Zu jeder Auskunft gern bereit. Bei Großbestellungen Sonderpreise.

Wilh. Roos, Hörde,
Benninghoferstraße 35.

Wo kaufe ich meine Betten?

Bei der Firma
Julius Rosenthal,
Hörde, Hermannstr. 57.
Dort kaufe ich nur garantiert federdicke
Bett-Inletts in allen Breiten,
nur staubreie, sehr füllkräftige
Federn, Halbdaunen, Daunen
zu den allerniedrigsten Preisen.

Teilzahlungs-Verkäufe

Fahrräder, Marke „Herold“
Kinderwagen: Beste Qualitätsware
Sprechapparate: In jeder Preislage
Günstige Wochenraten + Geringe Anzahlung
Katalog unsonst u. portofrei auch über
Solinger Spielwaren, Fahrradzubehör,
Fahrrad-Gummibereifung, Revolver, Taschengeld, Uhren,
Gold- u. Silberwaren, Hausbedarf, Musik- u. Lederwaren.
Gebrüder Rauh
Spielwarenfabrik 386
Grafshagen-Solingen

Back's

Betten

sind die **besten**

Inlett — Federn — Daunen

In guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Ww. B. Back, Hörde.

ROOS
TELEFON 4910

Garantiert
dopp. gekocht.
Leinöl
Ltr. 70 Pf.

Benninghoferstraße 35

Gelegenheitskauf!

2 Pianos

mit Phonola-Einbau
u. Notenrollen sowie

1 Stutz-Flügel
(Weltmarke)

excellent erhalten, sehr
billig.

Hörath Pianohaus,
Dortmund,

Burgwall 21.

Wir haben noch

Treber

abzugeben.

2173

Stiftsbrauerei.

Gartenbaubetrieb „Flora“

Benninghoferstraße 95.

Ludw. Beisner

Auf Nr. 680 Hörde.

Edelobstplantagen — Baumschulen — Staudenkulturen
Anzahl von Obstbäumen und Beerensträuchern in den seit 30 Jahren ausprobierten besten
Sorten. Rosen (Hochst.), Busch- und Kletter-
rosen. Hortensien, Erdbeerpflanzen.

Mittwoch, den 14. März, abends
8 Uhr, in der Lutherkirche zu Hörde:

Kirchen-Konzert.

Ausführende:
Werner Blauel-Hagen Orgel
Hugo Lämmerhirt-Hörde Bariton
Werke von Bach, Beethoven, Mendelssohn,
Gesänge von Bach, Beethoven, Mendelssohn,
Eintrittskarten (einschl. Programm) zu 60 Pf.
bei Halbach, Thospenn und an den Kirchen-
türmen.
Ein Teil des Reinertrages wird zu wohl-
tätigen Zwecken verwandt.

M. G. B. „Quartett“, Göttingen

Gegr. 1852.
Deutsch. Sängerbund. Sängergau Hellweg.
Chorleiter:
Gau-Chormeister Defendehl.

Sonntag, den 11. März 1928, nachmittags
6 Uhr beginnend, im Saale Wilberg

Frühjahrs-Konzert

1. Teil: Silvesterfeier.
Vortrag über den Volkslied-Kompo-
nisten Silcher (Herr Defendehl).
2. Teil: Ehre und Nieder im Volkston
von Storch, Goeppert, Wohlgemuth und
Beethoven.
Mitwirkung: Künstler-Quartett Göttingen.
Nach dem Konzert:

Tanzgelegenheit.

Preis: 0,60 M., an der Kasse erhöhte Preise.
N. A. Zu dieser Veranstaltung sind
unser Ehren- und pass. Mitglieder, sowie
Gönner des Vereins herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Auf nach Hörde-Widfeld

direkt am Straßenbahn-Depot.
Vom 11. bis 18. März 1928:

grosse Frühjahrs-Kirmes

In diesem Jahre wird etwas Außergewöhn-
liches geboten. Nur erstklassige Geschäfte
sind aufgestellt, die täglich ab 8 Uhr geöffnet
sind. (2260)

Die Veranstalter.

Restaurant

Wilhelm Wäller
Wiesenstraße 32.

Sonnabend ab 8 Uhr:

TANZ.

Sonntag ab 6 Uhr: 2244

Künstlerkonzert.

Aus aller Welt

Sechs Monate Gefängnis für eine
„Malkammer“.

Wegen Mißhandlung ihres vorehelich ge-
borenen 10-jährigen Mädchens wurde die am
Berliner Südbahnhof wohnende Arbeiterfrau
Werner zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.
Während der Strafzeit des Mädchens einen
Monat Gefängnis erhielt. Das Kind war von
Wahlsbach zur Polizei gebracht worden, wo der
Kriminalkommissar erklärte, daß ihm ein der-
artiger Fall von Grausamkeit noch nicht vor-
gekommen sei. Das Kind war fast täglich mit
einem dicken Lederriemen gezüchtigt worden und
sein ganzer Körper war mit Strichwunden
und Beulen bedeckt.

Der König von Italien

Während sich mit Mussolini in Gesellschaft. Da
bei dem König das Taschentuch zu Boden.
Mussolini hob es auf. — „Warum tat er das?“
fragte einer der eingeladenen Gäste einen
andern. „Warum?“ lachte der Gefragte.
„Das Taschentuch ist doch das Einzige, in das
der König seine Nase stecken darf!“

Freischütz.

Sonntag den 11. März, nachmittags
von 3½ Uhr

Kaffee-Konzert

auf der geheizten Veranda.
Eintritt frei. 2261 Eintritt frei.

Zur Mergen, Sonntag:

Künstlerklausur Lieder-Strauss-
HUGO NOSS Abend.
am Neumarkt.

Zum „Nordstern“.

Bellinghofen. M. Menzel.
Jeden Sonntag ab 3 Uhr:

Tanz.

Eintritt frei! (2258) H. Union-Bier.

Parteitag

der Deutschen Nationalen Volkspartei
des Wahlkreises Westfalen-Süd (Arns-
berg) zu

Bochum, am 11. März 1928.

Ab 4 Uhr:

Oeffentliche Tagungen

im Parkhaus u. im Evana. Vereinshaus.
Mühlentstraße.

Vorträge der Herren M. d. N. Exzellenz
Ballraaf und Vöndelner-Wildan.

Ab 8 Uhr:

Deutscher Abend

veranstaltet vom Arbeiterverein Bochum im
Evangelischen Vereinshaus.

Vortrag des Herrn M. d. N. Rippel-
Hagen.

Eintrittspreis für alle Veranstaltungen
M. 0,50.

Der Landesverband.
M. d. N. Otto Rippel, A. Schwinher,
Vorstand. Landesgeschäftsführer.

N. A. In Verbindung mit dem Partei-
tag 12 Uhr mittags Ausstellungen.

Näheres zu erfahren im Parkhaus. Es
tagt u. a. um 12 Uhr im Vöndelhof, Bahn-
hofstraße 37-39 der kommunalpolitische
Ausschuß mit Vortrag des Herrn M. d. N.
Schindler-Hagen über: „Welche Stellung
nehmen wir Deutschen Nationalen zu den
Einwohnerangelegenheiten des An-
dritenlandes.“ 2210

Evgl. Männerverein Hörde

früher (Ev. Arbeiterverein.)
Am Sonntag, den 11. März 1928, findet von
1 bis 3 Uhr im Gemeindefaß:

Zahlung der Beiträge zu beiden Kassen,
Aufnahme neuer Mitglieder

statt. (2246)

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

mit Unterhaltung und Verlosung.
Der Vorstand.

Am 1. April eröffne ich in meinen Unter-
richtsräumen Hörde, Dortmundstraße 33 einen

kaufm. Jahreskursus

für die jetzt aus der Schule entlassene Jugend.
Da ich über 20 Jahre die Jugend für den
Bürodienst ausbilde, können mir die Eltern
volles Vertrauen schenken. Auch habe ich das
Honorar darauf ermäßigt, daß es jedem möglich
ist, sein Kind auszubilden zu lassen. 2218

Anmeldungen erbitte ich rechtzeitig in mei-
nem Büro.

Gerhard Sander

Bücherrevisor.

Das ist der richtige Übergangs- Mantel



wie Sie ihn jetzt brauchen
und in meinem für gute
Herrenkleidung bekannten Hause
sehr preiswert kaufen.

aus modernen Cheviot- und Gabardinstoffen
mit Rückengurt oder Rundgurt.

44.- 59.- 69.- 77.- 82.- 95.- 110.-

Neue Frühjahrs-Anzüge

29.- 39.- 48.- 56.- 65.- 69.- 75.-

Elegante Anzüge

79.- 85.- 89.- 95.- 105.- 120.- 130.-

Sport-Anzüge

28.- 35.- 42.- 55.- 63.- 75.- 87.-

Unsere Moden-Ausstellung in Herren- und Knaben-
Kleidung ist eröffnet. Auswahl, Qualitäten und Preis-
würdigkeit wie immer: unüberboten.

Grüegelsiepe

ALTER MARKT

Erstklassige Marken-

Fahrräder

aus Fabriken, welche schon seit ca.
40 Jahren fabrizieren,
wie Adler, Grignier, R. E. U., Victoria
u. f. m.

in Auswahl von ca. 300 Stück
auch gegen Zahlungsvereinfachung
zu verkaufen.

Erger, Hörde.

Wo

kauft man zum Schulanfang die besten und
billigsten

Schultaschen u. Tornister

2242 in prima Sattlerarbeit?

Nur bei J. Daalman, Hörde,
Wellinghofenstraße 1.

Kinderwagen Klappwagen

die neuesten Modelle, eingetroffen, zu staunend billigen
Preisen und Teilzahlung. 2252

MOSBACH, Langestr.

Achten Sie genau auf unsere Firma.

Für die Schaufensterdekoration

stets vorrätig:

Farbige Lackschrift-Kartons

grün, violett, gelb, rot, orange, blau.

Crepp-Papiere in allen Farben.

Weisse Plakatfarbe

Dekorationspapier in Rollen.

Papierhandlung

May & Co.

— Der Wiener Künstler-Ausgangler Pro-
fessor Hergog hat in den Gebieten der ungarischen
Dörfer Droschiza und Szentes in ganz geringer
Tiefe große Lager von Öl und Erdgas entdeckt.
(Machler bekommt in Wien ein Denkmal.)
Gustav Machler wird nach einem Verzicht der
Stadt Wien auf dem Schwarzenbergplatz in
Wien ein Denkmal erhalten. Die Stadt Wien
hat den Bildhauern Behrens und Baumert den
Auftrag zur Herstellung des Denkmals erteilt.
— Auffindung einer Goldader in Frankreich.
In der Gegend von Chateau Chignon in Mittel-
frankreich, wo im Mittelalter die Gold- und
Silberwerke der französischen Könige lagen,
wurde eine Goldader aufgefunden, die angeblich
in ertragreich sein soll wie die Gruben in Süd-
afrika. Für die Ausbeutung der Ader sind
amerikanische Wirtschaftler interessiert worden.
— Ein neuer Verein. In Paris hat sich
eine Vereinigung gebildet, deren Anhänger be-
haupten, daß Taschentücher unhygienisch seien
und durch Seidenpapier ersetzt werden müßten,
das man nach dem Gebrauch vernichten könne.
— Das Grabmal des Barbiers. Wie aus
Paris geschrieben wird, erregt dort nicht wenig
Aufsehen ein Grabdenkmal, das sich ein — noch
lebender! — Barber hat errichten lassen. Es
ist ein großer Marmorgedenkstein, noch prächtiger
als das Grabmal Napoleons, und trägt nur
zwei Worte (nenn' ich euch inhaltlich, nicht
wahr) als Aufschrift: „Antoine Coiffeur“. Wer
ist nun Herr Antoine? Er ist in der Tat ein
Barber, dem sein Ruf nicht ganz mit Unrecht
auf Kopf gestiegen ist. Angefangen hat er als
armer Barbierlehrling, und heute hat er sich
dank seinem guten Geschmaack und einer fabelhaft
geschickten Einführung in die Modebedürfnisse
bei Herr und Dame nicht zum bescheidenen Bar-
bier der Seidenstadt aufgeschwungen, sondern zum
größten Barber Frankreichs. Schon übers
große Wasser drang der Ruf seiner Barbierschnei-
dunkunst, so daß er jetzt eine Einladung nach —
Hollywood erhielt, um den namhaftesten Film-
schauspieler die Haare in die richtige Lage zu
bringen. Und da man nie weiß, wie einem solch
weite Reise über den Ozean und aber durch
einen ganzen Erdteil (Hollywood liegt ja be-
kanntlich auf der „anderen“ Seite von Amerika!),
bekommt, so hat er vorher seine letztwillige Ver-
fügung getroffen und wie ein fürsorglicher
Vater sein irdisches Taschentuch bestellt. Und
dazu gehört sein Grabmal in erster Reihe, wie
man sieht.
— Die Edwin auf dem Bahnhofs. Tabora
ist ein ostafrikanisches Städtchen an der Eisen-
bahnstrecke des außerordentlich stark von wilden
Tieren bevölkerten Gebietes von Tanganyika.
Vor kurzem stand ein bei der dortigen Eisen-
bahn beschäftigter Hilfsingenieur früh morgens
am Fenster seines Bureaus im Stationsgebäude
und sah zu seiner Verblüffung eine große
Löwin, die ruhig auf dem Bahnsteig spazieren
ging. Zufälligerweise hatte er keine Platte
bei der Hand, aber er bediente sich seiner
Stimmorgane so kräftig, daß die Löwin in
Schreck gerieth und in ihrer Angst mit einem
Satz über die Mauer sprang, die den Bahnhof
von der Straße trennt. Dräben angelangt,
sah sie sich zwei Eingeborenen gegenüber.
Mit einem mächtigen Tageschlag riß sie den
einen zu Boden, während der andere die
Flucht ergriff. Die Bestie legte sich brüllend
über ihr Opfer, zögerte aber zum Glück für
den bewußtlos gewordenen Eingeborenen mit
dem Beginn der Mahlzeit, offenbar, um die
Vorfremde ganz auszukosten. Inzwischen hatte
der Stationsvorsteher Zeit, ihr eine Revolver-
kugel in die Flanke zu fegen. Während sprang
das verwundete Tier auf, ehe es sich aber noch
auf den Schienen stürzen konnte, hatte dieser
ihm eine Kugel ins Herz geschossen, die es
endgültig unschädlich machte.

Aus dem Reiche

Steuerverweigerung Pfälzer Bauern.

Der Kreisregierung in Speyer wurde durch eine Abordnung des Gesamtausschusses des Pfälzer Bauernbundes eine Erklärung überreicht, in der es heißt: „Wir können und werden keine weiteren Zahlungen an die öffentliche Hand leisten, wir können und werden keine weiteren Käufe tätigen. Wir sind gewillt, Zwangsmaßnahmen weiterhin zu ertragen. Wir fordern Niederschlagung aller öffentlichen Forderungen für die deutsche Landwirtschaft bis zur Sicherung gerechter Lebensgrundlagen für alle ihre Glieder. Nur sofortige Rettung der Landwirtschaft kann das deutsche Volk vor dem Chaos bewahren.“

Der Flaggenerlass als Gewissenszwang.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages sagte Minister v. Kautz zur Flaggenfrage: Preußen habe bekanntlich einen Erlass herausgegeben, das Reichskabinett habe einen entsprechenden Beschluß nicht gefaßt. Es bedeute einen Gewissenszwang, wenn man Beamte hindern wolle, Veranstaltungen zu besuchen, bei denen nicht von vornherein feststehe, daß eine bestimmte Flagge gezeigt werde. Die Frage sei schwierig, weil es sich darum handele, die selbstverständliche Achtung vor den Symbolen der Gegenwart mit der gebotenen Achtung vor den Symbolen der Vergangenheit zu verbinden.

Steuerhinterziehungen bei der Verwaltung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Sigmaringen: Die Steuerbehörde hat große Steuerhinterziehungen und Verschleierungen bei der Verwaltung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern im Zusammenhang mit Holzgesellschaften entdeckt. Der Prinz, der in Freiburg ist, ist nach Sigmaringen zurückberufen worden.

Auslandsnachrichten

Beitritten der Luftschiffe.

Der Kommandant des noch im Bau befindlichen englischen Luftschiffes „M. 100“, das im kommenden Frühjahr oder Sommer seinen ersten transatlantischen Flug nach Amerika antreten soll, befindet sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten, um dort mit den zuständigen Regierungsstellen alle Einzelheiten, die Landung zu besprechen. Als Ergebnis einer Besprechung des Kommandanten mit dem Marineminister Witbur steht jetzt fest, daß das englische Luftschiff nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, an der atlantischen Küste, sondern in einer amerikanischen Stadt im Inland landen wird.

Eine Niederlage der englischen Konservativen.

In England fanden zwei Nachwahlen statt, die beide den Liberalen Erfolge brachten. In Sointon erzielte der liberale Kandidat, Frau Runciman, 10 241 Stimmen, der konservative Caird 9 478 und der Arbeiterparteiliche Popkins 4343 Stimmen. Frau Runciman ist somit gewählt. Das Mandat war bisher in konservativer Hand. Frau Runciman ist die Gattin des ehemaligen liberalen Ministers, der ebenfalls Unterhausmitglied ist. In West-Middleborough, wo bei der letzten Wahl der Liberale ohne Gegenkandidaten gewählt wurde, erzielte Griffith (Liberal) 10 717 Stimmen, Ellis (Arbeiterpartei) 10 628 und Sadler (Konservativ) 8213 Stimmen. Griffith ist somit mit knapper Mehrheit gewählt. (In England kennt man bekanntlich keine Stichwahlen.)

Die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Nach Angaben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion betrug die Mitgliederzahl am 1. Oktober 1927: 1 120 000, davon 630 000 Arbeiter, 250 000 Bauern, 213 000 Angehörige und 24 000 anderen Berufen Angehörige.



Der heilige Krieg des Islams.

Lebenskarte von Arabien mit dem von Ibn Saud bedrohten englischen Mandatsgebieten Irak und Transjordanien.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 10. März. Ablehnung des Schiedsspruchs in der Metallindustrie Hagen-Schweim.

Der Hagen-Schweim-Verband hat den am Freitag, den 2. März verkündeten Schiedsspruch angenommen, die drei Gewerkschaften ihn aber abgelehnt. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, wird von Arbeitgeberseite die Verbindlichkeitsklärung umgehend beantragt werden. Diese wird aber wohl kaum Erfolg haben. Seinerzeit, November 1927, mußten die Gewerkschaften ihre Lohnforderungen von 77 Pfg. auf 75 Pfg. kürzen. Die Gewerkschaften haben diesmal eher Ansprüche auf Entgegenkommen des Schlichters, zumal das Reichsarbeitsministerium verschieblich mit dem Hinweis, die Parteien müßten mehr Verantwortlichkeit für einen Arbeitsfrieden zeigen, auf eine gütliche Einigung drängt.

Schweim, 10. März. (Kindesirrtum.) Eine ausgezogene Arbeiterin verübte hier ein schreckliches Verbrechen. Sie hatte bei einer „weißen Frau“ eine Abtreibung vornehmen lassen. Das Kind kam aber lebend zur Welt und ist nach den Ergebnissen der Voruntersuchung wahrscheinlich sofort nach der Geburt in einer Wasserbüchse ertränkt worden. Die unnatürliche Mutter verbrannte es dann am nächsten Tage im Backofen. Das Mädchen, das die Arbeiterin zu der „weißen Frau“ geraten hatte und die unnatürliche Mutter wurden verhaftet, ebenso ist gegen die ermittelte „weiße Frau“ ein Strafverfahren eingeleitet.

Bochum, 10. März. (Ich beantrage für mich Zuchthaus.) Die Arbeiter Wurm und Schmelze standen wegen räuberischen Diebstahls vor den Bochumer Schöffen. Sie haben in sehr vielen Fällen hiesige und in der Nachbarschaft wohnende Geschäftsleute geschädigt. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände beantragte der Vertreter der Anklagebehörde hohe Gefängnisstrafen, worauf der Angeklagte Schmelze erklärte, für sich beantrage ich Zuchthaus. Das Gericht erklärte aber nicht das geforderte Begehren, sondern schickte Schmelze auf 2 Jahre und den Angeklagten Wurm auf 10 Monate ins Gefängnis.

Gelsenkirchen, 10. März. (Zunahme der Sparsamkeit.) Im Monat Februar wurden bei der Sparsache 2 401 000 M. eingezahlt und 1 841 000 M. abgehoben. Der Reingehalt beträgt mithin 560 000 M. Etwa 700 Sparbücher wurden neu ausgefertigt. Der Gesamteinlagebestand hat sich auf über 13,5 Millionen M. erhöht.

Buer, 10. März. (Die Erster Mondhölle wieder eingelesen.) Innerhalb sind die beiden Hauptbeteiligten am Todschlag in der vergangenen Woche hier in Buer-Erle, die nach Essen ins Untersuchungsgefängnis abgeführt wurden, wieder freigelassen worden. Das Auftragen der Wohnung wurde in Buer-Erle mit begreiflichem Schrecken wahrgenommen. Wie die Freilassung schon so bald nach der Schreckenszeit erfolgen konnte, wird nicht verstanden. Jetzt lebt wieder die ganze Bevölkerung in nicht geringer Unruhe. Gefürchtet wird die Unruhe durch das auffällige Verhalten der wieder auf freien Fuß Gesetzten. Einer der beiden Männer hielt nämlich gestern auf offener Straße einen Mann an und verlangte von ihm die Herausgabe von 10 Mark.

Niederrhein, 10. März. (Zweifampf zwischen Vär und Pferd.) Zigeuner zogen durch Sunderwich. In ihrer Begleitung neben dem üblichen Geräusch, die Hauptmusikinstrumente, Meißer Pech, harmlos, wie diese Tiere meistens sind. Nun geschah das Seltsame: als der Vär an einer Kohlenfahre vorüberkam, vor die ein Gaul gespannt war, erwachte in dem Rasse ungeahnte Kampfesmut. Es stieg, blähte die Mäntel und stürzte sich trotz der hindernden Kohlenfahre auf den friedlichen Pech. Der wälzte sich schon bald auf der Erde, aber das Pferd blieb mit dem Vorderfuß auf ihn ein. Schließlich bekam er noch einen Hieb, daß er in den Graben rollte, und dann nahm das kampfesmutige Ross schleunigst Reißaus.

Dortmund, 10. März. (Vom Spiel in den Tod.) Ein auf der Herforder Brücke spielender 10-jähriger Knabe geriet bei dem Versuch, einen ins Wasser gefallenen Stock zu erreichen, in die Strömung und wurde abgetrieben. Bevor dem Jungen Hilfe zuteil wurde, verankerte er vor den Augen seiner Spielkameraden. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Steels, 10. März. (Die Zehne „Eiberg“ verschwindet.) Gegenwärtig ist die Firma Schlegel emsig damit beschäftigt, die am 1. April 1914 stillgelegte Zehne „Eiberg“ (früher Jakob) vollständig vom Erdboden verschwinden zu lassen. Dieser Tage wurde der große und jetzt der kleine Schornstein von der Brückfabrik niedergelegt. Die Sprengung gestaltete sich um so schwieriger, als sich in kurzer Entfernung bewohnte Häuser befanden. Der Platz wurde von der Polizei abgesperrt, da sich zahlreiche Schaustafeln eingefunden hatten. Die anderen Anlagen werden ebenfalls niedergelegt und an Ort und Stelle verkauft. Die verbleibende Fläche soll der große Platz mit den anliegenden Gärten als Ruheweide verwendet werden.

Der Bergbauverein zur Lage im Ruhrbergbau.

Essen, 9. März. Anlässlich der Kündigung des Arbeitszeitabkommens und des Lohntariffs seitens der Bergarbeiter hat der Bergbauverein eine Broschüre mit dem Titel „Wirtschaftszahlen aus dem Ruhrbergbau“ herausgegeben. An Hand von nachprüfbarsten Angaben und Zahlen wird darin folgendes festgestellt: Bezüglich der 8-stündigen Arbeitszeit steht sich der Ruhrbergmann um 10 Minuten schlechter als Belgien, um 16 Minuten schlechter als Frankreich, dagegen um ¼ Stunde besser als Maschinen, während in Holland und dem übrigen Deutschland gleichfalls 8-stündige Arbeitszeit besteht. Die Veränderung der Arbeitszeit ist von entscheidender Bedeutung, weil nur die produktive Arbeitsleistung davon betroffen wird, die Leistung prozentual bedeutend mehr sinkt oder steigt, als die Veränderung der Schichtzeit prozentual ausmacht. Die finanziellen Ergebnisse der Rationalisierung sind nicht dem Ruhrbergbau, sondern infolge der Lohnerhöhungen den Arbeitern zugute gekommen. Zum Lohne gehört nicht nur der Schichtlohn, sondern auch die Wohnungszulage, der Deputatlohn, Urlaubsgeld, die Verpflegung und die sonstigen Vorteile, die dem Bergarbeiter im Vergleich zu anderen Berufen an 3. Stelle, nur Denkfänger und Statistiker haben bessere Löhne. Der Reallohn ist um 10 Prozent höher als der von 1913 und um 4½ Prozent höher als der von 1914 (zweites Quartal), übersteigt also den Friedenslohn. Auf der anderen Seite erfordert die Sozialversicherung, die gegen früher das 3-fache ausmacht, die

Der Bochumer Oberbürgermeister antwortet

auf die Rede des Dortmunder Stadtoberhauptes.

Bochum, 10. März. In einer Stadtverordnetenversammlung verteidigt sich der Bochumer Oberbürgermeister gegen Dr. Eichhoff, Dortmund. Er führte aus: Der Preussische Landtag hat in dritter Lesung das Weisfalsche Umgebungsgebietsgesetz angenommen. Dabei ist der § 1, der die für die Entwicklung der Stadt Bochum unerträgliche Zusammenlegung der Landkreise Bochum und Haltingen vorschlägt, gefallen, ohne daß im Parlament sich irgend eine Stimme für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Punkte ausgesprochen hätte. Ich darf auf die Ausführungen Bezug nehmen, die ich hier am 24. Februar d. Js. zu diesem Punkt gemacht habe und nochmals den sämtlichen in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien den aufrichtigsten Dank dafür aussprechen, daß sie sich in dieser Frage mit der Verwaltung solidarisch erklärt und deren Bestrebungen mit größtem Erfolge unterstützt haben. Niemals wäre dieser Erfolg gegen die Vorlage der Stadtregierung, gegen das Votum des Provinzialausschusses, gegen den Beschluß des Staatsrats erreicht worden, wenn die Stadt Bochum sich nicht kräftigst ihrer Haut gewehrt hätte.

Der Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff hat in der Stadtverordnetenversammlung eine Rede gehalten, die sich im wesentlichen mit meiner Person beschäftigte. Aus ihr habe ich zu meiner Überraschung entnommen, wie unschuldig Dr. Eichhoff und die Herren der Dortmunder Stadtverwaltung daran sind, daß Dortmund eine Behörde nach der anderen in seine Mauern zieht, wie leicht es Dortmund gemacht ist, daß ihm eine Eingemeindung größten Stils, wie sie außer der Schaffung von Groß-Berlin in Preußen noch nicht dagewesen, in den Schoß gefallen ist. Mit einigem Erschauern habe ich aus dem Munde von Dr. Eichhoff erfahren, daß der Provinzialausschuss von Westfalen, der nach der Frage Groß-Dortmund von der Staatsregierung gar nicht gefragt war, da diese das Problem Groß-Dortmund bekanntlich nicht für sprechbar hielt, ohne jede Zählungnahme mit der Dortmunder Stadtverwaltung unaufgefordert für die Bildung eines Groß-Dortmund einstimmig eingesetzt hat. Diese Erklärung von Dr. Eichhoff steht in unauflöslichem Widerspruch zu der Erklärung, die Kollege Eichhoff am 12. Januar d. Js. gelegentlich der Sitzung des Gemeindevorstandes des Preussischen Landtages abgegeben und in der er ausdrücklich gesagt hat, er habe zwar an den Beschlüssen im Provinzialausschuss über die Bildung von Groß-Dortmund nicht selbst mitgewirkt, es könne ihm aber nicht verweigert werden, bei den Mitgliedern

Steuern und die Löhne etc. derartige Ausgaben, daß die Ausbeute mit 71 Pfennigen (Real 0,50 M. je Tonne) im Jahre 1920 gefallen ist. Die Anzeichen, die in den Bergängen in England, Holland, Belgien, Polen etc. zu Tage treten, deuten außerdem auf eine sinkende Tendenz, so daß — damit schließt die Broschüre — mit einer Verschlechterung der Lage zu rechnen ist. Der Bergbau ist demnach der Ansicht, daß unter den obwaltenden Umständen ein Entgegenkommen in der Arbeitszeit- und Lohnfrage ausgeschlossen sei.

Essen, 10. März. (Gegen die Berliner Teufelskraft.) Die Finanz- und Steuervereine der Stadt- und Landkreise, Städte, Landgemeinden und Kreise des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, ferner die Vereinigung der Finanzbegünstigten der größeren westfälischen Städte, sowie der gemeinsame Steuerzuschuß des Rangnam-Bereichs zu Düsseldorf, des Nordwestdeutschen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, des Bergbauvereins und der Industrie- und Handelskammern Bochum, Essen, Dortmund, Duisburg, Aachen, Münster usw. haben eine kurze Schrift unter dem Titel „Stellungnahme des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zur Denkschrift der Stadt Berlin über den preussischen Finanzausgleich“ erlassen. Darin ist behandelt: 1. Zweck und Wirkung der preussischen Finanzgleichverteilung, 2. die Denkschrift der Stadt Berlin verweigert die große Bedeutung der relativen Garantie, 3. das Tabellenwerk der Denkschrift Berlins ist stark anfechtbar, 4. eine Vorbelastung der Berliner Wirtschaft gegenüber der des Westens ist nicht vorhanden. Die Schrift bringt umfangreiches Zahlenmaterial und behandelt die ganze Materie außerordentlich eingehend und kommt zu dem Schluß, Berlin's Forderung auf Verringerung des preussischen Finanzausgleichs ist hiernach völlig unbegründet und unrichtig!

Der Provinzialausschuss um gut Wetter für die Bildung eines Groß-Dortmund zu bitten, ein Standpunkt, der sochlich zweifellos richtig ist. Die Auffassung dieses Widerstands überlasse ich Kollegen Eichhoff. Die geistige Behauptung erscheint mir, um ein dem Sprachgebrauch des Dr. Eichhoff entlehntes Wort zu gebrauchen, „leichtfertig“, wenn man ihr die Erklärung vom 12. Januar gegenüberhält.

Tut im übrigen Kollege Dr. Eichhoff die Behauptung, daß ohne jede Zählungnahme mit der Dortmunder Stadtverwaltung das einstimmige Votum des Provinzialausschusses zustande gekommen sei, nicht seinen einflussreichen Mitarbeitern in der Provinz, im Staatsrat und im Parlament unrichtig? Unterzeichnet er nicht gerade auch die Verleumdung seines jüdischen Bürgermeisters, des früheren Preussischen Ministerpräsidenten Herrn Dietrich?

Ich darf jedenfalls feststellen, daß in Bochum die Arbeit nicht so leicht gemacht wird, wie in Dortmund nach der Schilderung von Dr. Eichhoff. Wir müssen um jede Ehre, wenn wir mal eine erhalten, um jede Einrichtung, die wir in unsere Mauern ziehen wollen, um jede bescheidenste Erweiterung unseres Stadtgebietes einen ersten Kampf kämpfen und große Opfer bringen. Uns fällt nicht, aber auch gar nichts von selbst in den Schoß. Ich beneide meinen Kollegen Eichhoff, wie gut er es hat, wie ohne sein Zutun alle Vorteile Dortmund zufließen, wie Provinzialverwaltung und Parlament, in denen so viele Dortmunder sitzen, die sich um Dortmunds Interessen gar nicht zu kümmern brauchen, immer inständig die für Dortmund günstigste Lösung finden. Solange uns in Bochum die gebotenen Tauschen nicht mit gleicher Leichtigkeit in den Mund fließen, werden wir uns unserer Haut zu wehren haben, werden wir für die Interessen unserer Stadt eintreten müssen, selbst wenn das in den Nachbarschaften manchmal unangenehm empfunden werden sollte, weil es der bisherigen Tradition in Westfalen widerspricht. Rührt sich ein anderer Oberbürgermeister für seine Stadt, kommt irgendwo frisches Blut in die Verwaltung herein, so das beispielsweise in Hagen geschehen ist, und werden die Dinge mit unbegrenztem Willen neuen Kräften gegeben, so trägt Kollege Dr. Eichhoff das Wort: „Ja, Herr Fink ist ein zweiter Ruer.“

Hat Dr. Eichhoff Recht, daß Dortmund sich nicht zu rühren braucht, um seine Wünsche durchzusetzen, so ist damit der Beweis erbracht, daß man Dortmunds Interessen an allen gebotenen Stellen klarer zu sehen gewohnt ist, als die der Provinz.

Bei meinen bisherigen Bestrebungen und Bemühungen für die Interessen der Stadt Bochum habe ich nicht nur die einmütige Unterstützung der städtischen Körperschaften gefunden, sondern darüber hinaus der gesamten Bevölkerung.

Essen, 10. März. (Zu den Essener Jugendlichen.) In der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

Essen, 9. März. (Kruppschen Wägen.) Krupp'sche Wägen, die in der Essener Jugendzeitung, der „Deutschen Jugendzeitung“, der Dr. Schmidt, hat alle Jugendlichen einen Aufruf zur Schaffung eines Jugendparlamentes veröffentlicht, das die Interessen der Jugendlichen vertritt.

MAGGI Würze

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI Würze.

hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würze.

Wirtschaftlichster Weg in großen Originalpackungen zu 25 Pf. 6.50.

1810



te. derartige Aus-
mit 71 Pfennigen
im Jahre 1928
die in den Be-
nd, Belgien, Polen
ten außerdem auf
— damit schließt
ner Verschlechterung
Der Bergbau ist
ter den obwaltenden
ommen in der Be-
ausgeschlossen sei.

Begen die Berliner
und Steuervereine,
freie, Städte, Land-
es rheinisch-westfäl-
ner die Vereinigung
größerer westfäl-
meinsame Steuer-
s zu Düsseldorf, der
des Vereins Deut-
utriteller, des Berg-
freie- und Handels-
Dortmund, Duisburg,
en eine kurze Schrift
nahme des rheinisch-
es zur Denkschrift
preussischen Finanz-
Darin ist behandelt
liegen preussischen
2. die Denkschrift der
die große Bedeutung
3. das Tabellenwerk
ist stark angefeindet.
Berliner Wirtschaft
ist nicht vorhanden
reichliches Zahlenma-
ange Materie aufge-
ommt zu dem Schluß:
Menberung des preu-
hienach völlig un-

meister

es.

schusses um ge-
unge eines Groh-
n, ein Standpunkt, der
ist. Die Aufführung
aße ich Kollegen Ge-
uptung erscheint mit
des Dr. Eichhoffen-
rauchen, „Leichtfertig“,
rung vom 12. Januar

ollege Dr. Eichhoff
ne jede Fühlungnahme
überwältigung das ei-
oingzialauschusses
icht seinen einfluss-
Proving, im Staats-
Unrecht? Unter-
Verdienste seines ju-
früheren Preussischen
en Gericht?

se feststellen, daß
nicht so leicht gemacht
nach der Schilderung
müssen um jede Be-
eine erhalten, um je-
unserer Mauern sich
denste Erweiterung zu
n ersten Kampf kün-
ungen. Uns fällt nicht
selbst in den Sch-
legen Eichhoff, wie ge-
n Zukunft alle Vorteile
der Provinzialverwaltung
so viele Dortmund-
tums Interessen ge-
hen, immer infim-
günstigste Lösung
Wohum die gebotenen
leider Vorfälle in
den wir uns unserer
werden wir für die
entretten müssen, selbst
schwierigkeiten man-
werden sollte, weil
in in Westfalen wider-
an anderer Oberbürger-
kommt irgendwo fei-
waltungen herein, wo
agen gesehen ist, und
unbefangenen Blick
so trägt Kollege Dr.
Ja, Herr Fink ist

Recht, daß Dortmund
ucht, um seine Wünsche
mit der Beweis erbracht
Interessen an allen mög-
zu sein gewohnt zu
der Provinz.

reigen Bestrebungen und
Interessen der Stadt
nur die einmütige An-
körperlichkeiten gefun-
aus der gesamten Bür-

Recht, daß Dortmund
ucht, um seine Wünsche
mit der Beweis erbracht
Interessen an allen mög-
zu sein gewohnt zu
der Provinz.

reigen Bestrebungen und
Interessen der Stadt
nur die einmütige An-
körperlichkeiten gefun-
aus der gesamten Bür-

Recht, daß Dortmund
ucht, um seine Wünsche
mit der Beweis erbracht
Interessen an allen mög-
zu sein gewohnt zu
der Provinz.

Recht, daß Dortmund
ucht, um seine Wünsche
mit der Beweis erbracht
Interessen an allen mög-
zu sein gewohnt zu
der Provinz.

Essen, 10. März. (Essen bekommt ein Ju-
gendheim.) In der Jahreshauptversammlung
der Essener Ortsgruppe des Verbandes für
Deutsche Jugendherbergen erklärte der Vor-
sitzende, der Direktor des Ruhrbildungsverbandes
Dr. Schmidt, daß Essen unbedingt ein gro-
ßes Jugendheim brauche. Auf eine Umfrage
hätten alle Jugendverbände sich für die
Schaffung eines solchen Werkes ausgesprochen.
Auch die Essener Stadtverwaltung und das
Stadtparlament seien dafür, so daß begründete
Hoffnung besteht, daß diese Frage noch in diesem
Jahre eine befriedigende Lösung erfare.

Essen, 9. März. (König Aman Ullah in den
Gruppischen Werken in Essen.) König Aman
Ullah besuchte mit Krupp v. Bohlen und Halbach
die Gussstahlfabrik, wo die einzelnen Werksabtei-
lungen besichtigt wurden. Hier machte Krupp
v. Bohlen dem König einen Schnellzugwagen
neuer Konstruktion für die afghanische Regie-
rung zum Geschenk. Einem Wünsche des Königs
entsprechend, soll der Wagen zur Beförderung
von Schulkindern aus abgelegenen Teilen des
Landes dienen und von der Firma Krupp ent-
sprechend eingerichtet werden. Nach einem
Besuch des Hauptverwaltungsgebäudes fand
abends in Villa Hügel ein Festessen für die
afghanischen Gäste statt. Hierbei bewillkom-
mete Krupp v. Bohlen das Königspaar namens
des Hauses und der Firma Krupp, wie auch na-
mens der rheinisch-westfälischen Industrie, von
der hervorragende Vertreter anwesend waren.
Er führte aus, daß der Eindruck, den der König
von deutscher Arbeit gewinnen sollte, wohl nicht
vollständig gewesen wäre, ohne wenigstens einen
kurzen Einblick in dieses Land der Rohle und
des Eisens zu tun. Der Redner erinnerte dann
an die freundschaftlichen jahrzehntelangen Be-
ziehungen Afghanistans zur Firma Krupp, von
Bohlen schloß mit den besten Wünschen für den
König und sein Land. Die Musik spielte die
afghanische Nationalhymne. König Aman Ullah
danke für die glänzende Aufnahme. Die Be-
ziehungen zu Krupp seien für sein Land immer
von größtem Nutzen gewesen. Mit den besten
Wünschen für Deutschland sowie für Haus und
Firma Krupp schloß der König, worauf die deut-
sche Nationalhymne gespielt wurde. Um 10 Uhr
abends fuhren die Gäste nach Essen, von wo die
Abreise nach Aachen erfolgte.

Essen, 9. März. (Malbrand.) Abends ver-
brannten in der Gemeinde Wohnhaufen bei
Kupferdreh etwa vier Morgen Jungwald. Der
Brand, dessen Entstehungsurache noch unbe-
kannt ist, wurde von der Feuerwehr Kupfer-
dreh gelöscht.

Mülheim-Ruhr, 9. März. (Leichenfund.)
In Hünxe, Kr. Dinslaken, ist die Leiche eines
unbekannten Mannes aufgefunden worden, der
sich erhängt hatte.

Damborn, 10. März. (Lebensgefährlich ver-
unfallt.) Acht Meter tief in den Schlacken-
heller gestürzt ist bei seiner Arbeit auf der
Kunst Thon-Grube der Arbeiter Max Vie-
selski aus Damborn. Er erlitt lebensgefährliche
Verletzungen.

Duisburg, 10. März. (Revision im Kohlen-
ausfuhrprozeß.) In dem Kohlenausfuhrprozeß,
der kürzlich vor der Großen Duisburger Straf-
kammer verhandelt wurde, hat die Staatsanwalt-
schaft Revision eingelegt. Falls der Revisions-
antrag aufrechterhalten wird, muß sich noch das
Rechtsgericht mit der Angelegenheit beschäf-
tigen.

Duisburg, 10. März. (Duisburg baut die
größte Rheintal-Bahn Europas.) In der Bau-
habe in aller Stille die Arbeiten für die Schaf-
fung der größten und zweckmäßigsten Rheintal-
bahn Europas begonnen. Die Rheintal-Bahn
wird eine Länge von 2100 m und eine Bahner-
weiterung von 100 m haben, so daß 8 Boote
nebeneinander fahren können, für die bekannt-
lich eine Bahnerweiterung von 90 m vorzusehen ist.
Die Rheintal-Bahn entsteht auf dem Rort-See
in unmittelbarer Nähe des Rort-See. Schwimm-
bädens. Die Kostenfrage ist durchaus befriedi-
gend gelöst. Die Ausgaben werden durch die
Einnahmen völlig gedeckt und irgendwelche Zu-
schüsse sind deshalb nicht erforderlich.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

HERBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung.)

Eine Tür wurde geöffnet. Die Gutsheerin von Finken-
schlag trat ein.

Festem Schrittes ging sie durch den Saal — aufrecht, ge-
rade. Im Schreiten sah sie zu Sohr hinüber. Ihre Blicke

begegneten sich, ruhten ineinander und hielten sich fest. Bei-
der Haupten neigten sich zum Gruße.

Kaden, der unter den Zeugen saß, nickte vor sich hin. Hin-
zelmanns Augen leuchteten und die Dame in Schwarz, die

an der Wand gestanden, trat hart an die Brustung.

Vor dem Richter blieb Frau Kaden wartend stehen.

„Wir haben einige Fragen an Sie zu richten, Frau

Kaden, die Sie uns wahrheitsgemäß beantworten werden“,

begann der Vorsitzende. „Sie müssen ihre Aussagen be-
schwören. Ueber die Bedeutung des Eides sind Sie wohl

unterrichtet?“

„Ja.“

„Sie können den Eid in religiöser oder weltlicher Form

leisten. In welcher wollen Sie schwören?“

„In der religiösen.“

„Dann heben Sie die rechte Hand und sprechen Sie nur

nach, was ich Ihnen vorlese.“

Alle Anwesenden erhoben sich und Sohr kam es zum Be-
wußtsein, daß die gleichen Worte von demselben Manne

heute schon viele Male gesagt worden waren und daß auch

er sich jedes Mal mit den anderen erhoben hatte. Instink-
tiv — automatisch — ohne es zu wissen und gewollt zu

haben, hatte er das getan.

„Ich schwöre“ sprach der Vorsitzende und Frau Kaden

wiederholte:

„Ich schwöre —

„bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden —

„bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden —

„daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen —

„daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen —

„nichts verschweigen und nichts hinzulegen werde.“

„nichts verschweigen und nichts hinzulegen werde.“

„So wahr mir Gott helfe.“

„So wahr mir Gott helfe.“



Ab Sonntag den 11. März
zeigen wir in unseren
Schaufenstern und in den
Räumen f. Damenkleidung
die schönsten Modelle
für das Frühjahr
in den neuesten Formen,
Farben und Geweben!

ROSE

DORTMUND, WESTENHELLWEG 57-63

Münster, Minden u. Sauerland

Um die Oberpostdirektion Münster.

Entschließungsantrag des Zen-
trums und der Deutschnationalen
Volkspartei.

Münster, 10. März. Im Preussischen Land-
tag haben die Zentrumsfraktion und die
Deutschnationale Volkspartei zur zweiten Be-
ratung des Haushalts der Handels- und Ge-
werbeverwaltung für das Rechnungsjahr 1928
Entschließungsantrag
eingebracht: „Es schweben Erwägungen, aus
Gründen der Verwaltungsrationalisierung die
Oberpostdirektion Münster (Westf.) aufzulösen
und dem Bezirk der Oberpostdirektion Dort-

mund anzugliedern. — Eine derartige Maß-
nahme wird unseres Erachtens keine Verwal-
tungsrationalisierung darstellen. Die Oberpost-
direktion Münster ist heute eine der am bil-
ligsten arbeitenden Oberpostdirektionen. Weiter
wird in der Entschließung darauf hingewiesen,
daß durch die Zusammenlegung mit Dortmund
nur wenig Ersparnisse erzielt werden. Nicht
zu übersehen seien aber die empfindlichen Schä-
den, die die Stadt Münster und ihre Bürger-
schaft durch den Fortfall der Oberpostdirektion
erleiden würde. Münster würde die einzige
preussische Provinzialhauptstadt ohne Oberpost-
direktion sein. Erst im Jahre 1924 sei das
heutige Gebäude der Oberpostdirektion Münster
mit erheblichem Kostenaufwand erbaut worden
und zwar auf einem Gelände, das die Stadt
Münster unter der selbstverständlichen Voraus-
setzung geschenkt hat, daß die Oberpostdirektion
dauernd in Münster bleibe. Die Gewerbe-

treibenden der Stadt Münster würden durch
den Fortfall der Oberpostdirektion ebenfalls
größten Schaden erleiden. Der Landtag wolle
daher beschließen: Das Staatsministerium wird
ersucht, auf die Reichsregierung mit allem
Nachdruck dahin einzuwirken, daß die Ober-
postdirektion in Münster verbleibe.

Borghorst (i. Westf.), 10. März. (Auf der
Rattenjagd erschossen.) Der 22jährige Sohn des
Gutsbesitzers Wend-Ordel am Bagno, in der
Bauernschaft Odenhof wohnhaft, hatte sich mit
einem Kleinkalibergewehr daran begeben, auf
Ratten Jagd zu machen. Hierbei scheint ihm ein
Unglücksfall zugefallen zu sein. Seine Schwe-
ster fand ihn nach kurzer Zeit im sterbenden Zu-
stand in der Scheune liegen. Ein Schuß war
ihm durch den Kopf gedrungen, so daß der Tod
alsbald eintrat. Man nimmt an, daß er mit
der Waffe gestolpert ist, wobei der Schuß sich
löste.

Die Anwesenden setzten sich und der Vorsitzende begann zu

fragen: „Der Angeklagte war Knecht auf Ihrem Gute?“

„Ja.“

„Wie lange?“

„Von Ende Mai bis Ende August.“

„Welches Zeugnis stellten Sie ihm aus?“

„Das beste.“

„Und als Mensch?“

„Auch das beste.“

„Es soll aber doch immer Differenzen gegeben haben zwi-
schen Ihnen und ihm.“

„Ich wüßte nicht! — Wenn etwas zu bestimmen oder zu

rügen war, geschah es nie direkt, sondern stets durch den

Hofmeister.“

„War das immer der Fall?“

„So lange ich einen Hofmeister hatte — ja!“

Der Vorsitzende sah an Frau Kaden vorbei zu den Zeugen

hinüber. „Herr Voigt, rief er dem zu „wie ist es nun?“

„Ihre Aussage lautet anders.“

„Ich fasse das, was zu bestimmen und zu rügen war, als

Differenzen auf,“ antwortete der, „und bin sehr oft beauf-

tragt worden, Sohr zur Rede zu stellen.“

„Wieviel mal denn?“

„Das kann ich genau nicht sagen, aber sechs- oder siebenmal

ist es gewesen.“

„Nun, Frau Kaden?“

„Sie haben offenbar über außerordentlich tüchtige Unter-

gebene zu gebieten, Herr Vorsitzender. Dann beglückwünsche

ich Sie und auch den Staat. Auf meinem Gute gibt es

Leute, die muß ich täglich zurechttrüben. Das meine ich

oft.“

„So? — Und verkehrten Sie mit dem männlichen Perso-
nal immer nur durch den Hofmeister?“

„Nein.“

„Warum denn gerade mit Sohr?“

„Sein herrliches — oder richtiger gesagt: selbstbewusstes

und schroffes Wesen sagte mir nicht zu.“

„Selbstbewußt und schroff gab er sich. So? Er soll auch

jähzornig gewesen sein. Haben Sie davon etwas gemerkt?“

„Nein.“

„Denken Sie nach, Frau Kaden, es hängt sehr viel von

Ihrer Aussage ab.“

„Es braucht keiner Ermahnungen, Herr Vorsitzender. Was

Sie mich fragen, beantwortete ich wahrheitsgetreu.“

„Mehrere Zeugen schilderten ihn als jähzornig. Hat der

Angeklagte nicht einmal einen sehr ernstlichen Zusammenstoß

mit Ihrem Hofmeister gehabt?“

„Ich hörte davon, bin aber nicht dabei gewesen. Meiner
persönlichen Ansicht nach war der Zusammenstoß aber eine
von Herrn Sohr reiflich erwogene und gewollte Handlung
und keine Tat im Affekt, kann also dem Jähzorn nicht ent-
sprungen sein.“

„War der Angeklagte nachträglich?“

„Nein.“

„Auch das wird von Zeugen behauptet.“

„Dann von solchen, die ihn nicht kennen oder ihm übel wol-
len.“

„Wenn er alles ist, nachträglich ist er bestimmt nicht.“

„Wie kommen Sie zu diesem Urteil?“

„Obgleich ich ihm infolge der Art, wie er sich gab, nicht
wohl wollte und ihm das sehr deutlich merken ließ, hat er
mich doch vor großem Schaden bewahrt, hat nach wiederholt
geäußelter Ueberzeugung unseres Arztes meinen Jungen ge-
reutet und hat sich bei dem Brande flug, umsichtig und auf-
opfernd benommen. So handelt ein nachträglicher Charak-
ter nicht.“

Diese Aussage Frau Kadens korrigierte das Bild über
den Menschen Sohr wesentlich zu seinem Vorteil. Der Vor-
sitzende betrachtete dann auch die Erhebungen in dieser Hin-
sicht als abgeschlossen, blickte auf seinen Zettel und fuhr zu

fragen fort: „Sie sagten eingangs Ihrer Vernehmung,
daß es keine Differenzen zwischen Ihnen und dem Angeklag-
ten gegeben habe. War es nicht so?“

„Ja.“

„Warum erfolgte denn die plötzliche Entlassung des An-
geklagten aus Ihren Diensten?“

„Plötzliche Entlassung? — Hier haben wieder verschiedene
Herrschaften läuten oder nicht zusammenhängen hören.
Herr Sohr ist nicht entlassen worden — er ist freiwillig ge-
gangen.“

„Wollen Sie uns den Grund sagen?“

„Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, antwortete
Frau Kaden: „Ich glaube ein Anfinnen an ihn stellen zu
dürfen, dem er nicht entsprechen konnte. Da es mit seinen
Ansichten nicht in Einklang zu bringen war, ging er lieber.“

„Würden Sie uns das Anfinnen nennen, das Sie an ihn
stellten?“

„Muß ich das?“

„Wenn Sie sich durch die Aussage schaden würden, gnä-
dige Frau, müssen Sie es nicht. Wir wollen aber doch im
Interesse der Wahrheit jedes Für und Wider erwägen. Es
würde zweifellos dem Ganzen dienen, wenn Sie uns näher

unterrichteten könnten.“

„(Fortsetzung folgt.)“

KAFFEE HAG feinsten Bohnenkaffee schont Herz und Nerven

Paket 95 Pfennig und RM 1.90

Steckbrief

Auf den Kopf des Johannes Biedler, genannt

„Schinderhannes“

tot oder lebendig, am Leib oder vom Rumpf getrennt, lebt aus eine Belohnung von 5000 Gulden

der Kommandant von Mainz, das Unwesen der Räuberbanden droht in bewaffnete Rebellion auszuarten. Die gesamte Bevölkerung und sämtl. Behörden werden aufgefordert, sich dem Kampf gegen „Schinderhannes“ anzuschließen. Wer dieser Aufforderung zuwider handelt, wer der Bande „Schinderhannes“ Nahrung oder Unterkunft gewährt, fällt unter Kriegsrecht und wird mit dem Tode bestraft. 2179

Mainz, den 11. Mai 1802.

gez. J. J. J. J.

Commandant der Rheintruppen.

Wir bringen bis Montag
Den Rebell vom Rhein



Ein Film von Carl Rudmayer
und Kurt Reinhardt
Schinderhannes: Hans Stümke
Zulchen: Lissi Arna.

Vorher:

Als 2. Großfilm

ein herrliches Filmwerk von erschütternder Macht:

Das brennende Schiff

7 wundervolle Akte. 7

Die Macht und Gewalt des Meeres hat im Film noch niemals einen ergreifenderen Ausdruck gefunden.

Als 3. Schlager:

Haltet den Dieb!

Eine Komödie der Irrungen
in 6 Akten. 2178

Schauburg - Hörde

Bahnhofstrasse.

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. 1863

Heute, Sonnabend, ab 7 Uhr:

Rheinischer Abend

des Wagner-Orchesters mit Tanz-Einlagen.
Jazz. Sonntag, ab 6 Uhr: Jazz.

Familien-Unterhaltungs-Konzert.
la. Speisen und Getränke. Kaltes Buffet.

Tag der Meister

Schwerathletik-Großkampf im Ringen
und Stemen

am Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr
im Städtischen Hof, Langestraße,
veranstaltet vom

Musik-Klub Hörde, gegr. 1904.

Am Start: Gehring-Endwischhafen, Rupp-
Rannheim, Müller-Adins-Deuk, Möchel-
Adin-Mühlheim, Neunfischen, Vierwirth-
Effen, v. Treblatowski, Schneppendahl,
Schulz, Schimpfke-Dorimund, Vierfowdski-
Brambauer,

sowie die gesamte Hörde Elite. [2003
Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Tonhalle.

Wir zeigen täglich die grossen Spitzenfilme mit Harry Liedtke
Henny Porten



7 Akte vom Frühling und von der Liebe.

In den Hauptrollen: Harry Liedtke Fritz Kampers
Maria Paudier und Lissi Arna.

VIOLANTHA

Vorher:

Henny Porten

in ihrem neuen drama-
tischen Großfilm:

Violantha

Nach dem bekannten Ro-
man „Schatten“
von Ernst Zahn in 6 Akten.

Dieser ungemein spannende Film wurde im Gebiet des
St. Gotthard aufgenommen — in und bei Göschenen, Ander-
matt, Airolo, dem Gotthard-Hospiz, an welchen Orten die
Künstlerin sich wochenlang mit ihrem Stabe an Mitarbeitern
zum Zwecke der oft nicht ungefährlichen und äusserst schwie-
rigen Aufnahmen aufhielt. Henny Porten leistet in diesem
Film wieder Außerordentliches, und die Künstlerin ist nach
einstimmigem begeisterten Urteil Aller wieder auf der Höhe
ihrer Kunst.

Sowie das Neueste aus aller Welt.

Börder Männer-Gesang-Verein 1847

Leiter: Fr. auf der Horst.

Sonntag, den 11. März, abends 20 Uhr, im evgl. Gemeindehaus:

1. Haupt-Konzert

(Volkslieder-Abend.)

Mitwirkende:

2166

Robert Kothe und Lies Engelhardt aus München
(Lieder und Zwiesänge zur Laute).

Die Entwicklung des Volksliedes vom 13.—20. Jahrhundert.

Vorverkaufskarten 1.50 Mk. in den Zigarrengeschäften Humpert
und Haß und im Vereinsheim „Deutsches Haus“.

Großer Ball

Musik: Verstärkte Hauskapelle.

la. Blasmusik.

Spiegelglatzer Saal. Anfang 4 Uhr.

Schwerter Reitbahn

Halle, altes Wasserwerk Ruhrstraße.

Am Sonntag, den 11. März, findet

von 11½ bis 12½ Uhr

Großes Musiktreiben

statt.

2265

um 2 Uhr

gemütlicher Ausritt zur Hohenburg.

Die Reiterinnen, Reiter und Zuschauer

ladet freundlichst ein:

F. Witz,

Schwerter Reitbahn.

Restaurant G. Grundmann

Hermannstr. 134.

findet Sonntag, den

11. März:

Großes

Künstler- Unterhaltungs- Konzert

statt.

(2259)

Neue Jazz-Kapelle.

Kein Bierausflug!

Es ladet freundlichst

ein Der Wirt.

Restaurant Berger

Benninghofen

Sonntag:

(2259)

KONZERT u. TANZ

Eintritt frei.

A. Kirschbaum.

Auf nach Wienold

Benninghofen.

Sonntag:

(2259)

Grosser BALL

Eintritt frei.

A. Kirschbaum.

Auf nach Wienold

Benninghofen.

Sonntag:

(2259)

Hühneraugen

Hornhaut Schwielen

u. Warzen beseitigt

schnell sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt

Packung 75 Pfg.

Die Organisation

Lebensbund

hat Zweig im An- u. Ausl.

u. ist d. d. u. gr. Vereining.

u. d. v. u. d. d. d. d. d. d.

Schönheit der ge. Kreise.

Lebende u. toter. Bundes-

u. v. v. v. v. v. v. v. v. v.

10 St. 1. Porto versch. ohne

Ausdr. d. Verlag G. Ver-

ter, Dorimund, Liebigstr. 46.

Lieder

zur Laute von Rob.

Kothe u. a. erhalten

Sie in der (2174)

Musikalienhandlung

Karl Arndt,

Hermannstr. 12.

KONZERT

mit Jazzbandinstrument.

Restaurant zum Lindenhof

Besitzer: Wilhelm Thomas,

Sedanstraße, Ecke Dellingerhofstraße.

Empfehle meine Gesellschaftszimmer.

Ausschank la. Kronenbier. [2229

Jazz!

Jazz!

Restaurant „Alt - Heidelberg“

Theodor Böhler,

Reichenburgerstraße, am Neuen Markt.

Samstag u. Sonntag: (1689

Gemüthlicher Abend.

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Jazz!

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Nur noch drei Tage!

Der weltberühmte

Wiener Operettenschlager

Der Rastel-

binder

(Wenn zwei sich lieben).

Ein lustiger Film von der schönen

blauen Donau und von der süngen-

den und klingenden Märchenstadt

Wien, nach der gleichnamigen Ope-

rette von Franz Lehár.

Die in dem Film vorkommenden

Schlager werden von der bekannten

Operettensängerin Wieze Hähnel

gelesen.

2. Schlager:

William Bond und Ellinor

Paris, die beiden Hauptdarsteller

aus „Wolgastädter“ in

Rivalen des

Ozeans

Ein Sensationsfilm in 7 Akten.

Der Kampf zweier riesiger Bie-

maltschoner mit Sturm und Wellen.

Hierzu:

Der Jüngling mit

dem Muttermal

Proteste in 2 Akten mit Jupp. Lane.

Die neue Ufa-Wochenschau.

Das bekannte

erkl. Künstlerorchester.

Beginn der Vorstellungen

Wochentags 8 Uhr.

Sonntags 2 Uhr. 2256

Letzte Vorstellung 8.10 Uhr.

Alhambra - Theater

Aplerbeck.

Das sensationelle Nietenprogramm:

3 große Schlager und 1 Lustspiel.

1. Carlo Albini, der große Sen-

sationsdarsteller in

Der Kampf gegen Berlin

in 6 Akten.

Abenteuer reißt sich an Abenteuer.

Sensation an Sensation.

2. Luciano Albertini in dem großen

Sensationsfilm:

Altkrobat im Zirkus Kolossal.

5 äußerst spannende Akte.

3.

Wenn die Liebe nicht wäre!

Ein entzückendes Filmspiel

in 6 wunderbaren Akten.

4.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Eine ganz tolle Groteske.

Wo gehen wir Samstag und Sonntag hin?

Zum Restaurant Alfred Leffing,

Hermannstr. 33 (Häufelstr.).

Da gibt es

Stimmung und Humor

Da verlebt man vergnügte Stunden.

Dafür sorgt die beliebte Jazz-Kapelle!

Es ladet ein

Alfred Leffing.

Restaurant Franz Molitor,

Hermannstr. 38.

Sonntag, den 11. März, findet wieder

Großes Jazz-Konzert

statt.

(2251)

Kein Bierausflug!

H. Ralte Ralte.

Restaurant Daufschle, Schulstraße 13,

gef. von G. Cremer.

Heute, Samstag, u. Sonntag:

Großes Bobdier-Fest.

Neue Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt G. Cremer.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt G. Cremer.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt G. Cremer.